Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Friedrichsplatz 6, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50, Oststr. 76, Schadowstr. 35, Schützenstr. 1.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 261. Donnerstag, 27. September 1894 (Cosmas u. Damian). 28. Jahrg.

Mit der „Krisis"

geht es nicht so schnell, wie das Berliner Hauptorgan der Nationalliberalen erwartete. Graf Caprivi ist trotz Staatsministerialsitzung und Polenfrage am Mittwoch nachmittag wieder abgereist, um den Rest seiner Ferien auf einem brandenburgischen Landgute zuzubringen. Sein Durchgangs-Aufenthalt in Berlin hat für die Oeffentlichkeit nichts weiter gezeitigt, als eine halbamtliche Zurückweisung einer ungewöhnlich frechen Lüge eines Blattes der Bismarckschen Clique. Für den wilden Haß der Kreuzztg. gegen den Grafen Caprivi ist es recht bezeichnend, daß das konservative Organ diese böswillige Dichtung von den „polnischen Landräten" unter ihren Schutz nimmt und sich mit viel Pathos gegen die (ausnahmsweise vernünftige) Bemerkung der „Nordd." wendet, der Reichskanzler habe es eigentlich nicht nötig, auf jede willkürliche Behauptung seiner Gegner Rede und Antwort zu stehen.

Aus der ungestörten Vollendung der Ferien des Reichskanzlers ergiebt sich, daß zur Zeit noch keine von den kritischen Fragen brennend geworden ist. Für die Zukunft ist allerdings eine äußerliche Gewähr nicht gegeben. Man muß aus inneren Gründen zu ermitteln suchen, welche Aussichten die Kartellbrüder und ihr Bismarck haben, den Kaiser für die Rückkehr zu Polizei- und Ausnahmegesetzen und zu seinem antipolnischen Kulturkampf zu gewinnen. Dabei ist besonders zu beachten, daß es sich in beiden Angelegenheiten um einen Rückfall handeln würde, und zwar in eine Politik, die vom Kaiser selbst aufgegeben worden ist.

Daß das Socialistengesetz vor vier Jahren durch stillen Ablauf aus der Welt geschafft wurde, war das eigenste Werk des Kaisers, der angesichts des vollen Mißerfolges der zwölfjährigen Unterdrückungsversuche den bessern Weg der Heilung von innen heraus beschreiten wollte. Aus verschiedenen Gründen ist freilich in diesen vier Jahren noch nicht viel erreicht worden, aber alles in allem genommen steht heute das staatstreue Bürgertum entschlossener und stärker, die Socialdemokratie innerlich schwächer da, als zur Zeit des Ausnahmegesetzes. Die einzige beunruhigende Erscheinung sind die anarchistischen Freveltaten im Auslande. Daß man die Nachahmer solcher Frevel in Deutschland nicht durch Beschränkungen der Vereins- und Versammlungs-Freiheit verhüten kann, liegt auf der flachen Hand. Die Agitation wird um so mehr in das Wilde, Verwegene und Verbrecherische hineinsteuern, je mehr sie in die Heimlichkeit gedrängt wird. Es ist also gar nicht abzusehen, warum der Kaiser seine eigene Politik zu Gunsten der zudringlichen Kartellpläne aufgeben sollte. Der Aufruf von Königsberg für Religion, Sitte und Ordnung steht im Einklang mit dem neuen, aber nicht mit dem alten Kurs.

Aehnlich verhält es sich mit der sog. Polenpolitik. Wir kennen keine Thatsache, die ein Fiasco der gerechten und versöhnlichen Politik gegenüber unsern polnischen Landsleuten bedeuten könnte. „Aus heiterem Himmel" hat Fürst Bismarck künstlich ein antipolnisches Ungewitter heranzulocken gesucht. Auch die phantasiereiche Festrede Koscielskis war noch nicht gehalten, als die Hetze begonnen wurde. Es war eine Hetze ohne sachlichen Grund, mit einem hinterlistigen Zweck: die Polen schlug man und die Hauptträger der neuen kaiserlichen Politik meinte man. Natürlich wird der Monarch die Absicht gemerkt haben. Seine Thorner Rede läßt sich unbefangener Weise nicht als Annäherung an die Polenfeinde deuten, sondern ist eine väterliche Mahnung und Warnung zu dem Zweck, die Polen auch ferner der besseren Behandlung würdig zu erhalten.

So lange keine neuen Anzeichen einer Wendung eintreten, darf man demnach noch hoffen, daß die Agitationen für den Rückfall in die Zwangs- und Unterdrückungspolitik keinen Triumph erreichen, sondern an maßgebender Stelle als das erkannt und behandelt werden, was sie sind: Intriguen der Rachsucht und Herrschsucht gegen die leitenden Männer des „neuen Kurses".

Die Kreuzztg. thut, als ob sie unsere Stellung zur sog. Polenfrage undeutsch und gefährlich fände, weil wir das eigene Volkstum nicht gegen die „rücksichtslose Propaganda" der Polen schützen wollten. Es handelt sich aber gar nicht um die Abwehr wirklicher Polonisierungsbestrebungen. Das erklärte Ziel der Hetze ist die gewaltsame Germanisierung; das eigentliche Ziel ist der Triumph Bismarcks und seiner Kartellgefolgschaft. Wir wollen weder das eine noch das andere. Die gewaltsame Germanisierung ist ungerecht und führt zur Schädigung des Katholicismus, weil sie mit Erschütterung der kirchlichen Ordnung und des religiösen Sinnes bei den Polen verbunden ist. Wir können doch nicht dazu mithelfen, daß in Posen und Westpreußen die protestantische und die socialdemokratische Propaganda gefördert wird. Dagegen schließen wir uns der Mahnung an die Polen zur Treue, Bescheidenheit und Friedfertigkeit gern an, und wir hoffen, daß die Polen um so mehr an diesen Tugenden festhalten werden, je deutlicher sie erkennen, daß sie sonst zum Schaden für sich und das ganze Staatswesen dem Fürsten Bismarck und den Kartellbrüdern in die Hände arbeiten.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 26. Sept. Der Kaiser wird am 16. Oktober, vormittags, in Darmstadt eintreffen, um dem Großherzog einen Gegenbesuch abzustatten. Er reist nachmittags von Darmstadt zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals und zur Eröffnungsvorstellung des neuen königlichen Theaters nach Wiesbaden weiter. Am Abend desselben Tages kehrt der Kaiser nach Berlin zurück, wo er am 17. Oktober den Besuch des König von Serbien empfängt.

* Der Kaiser hat nach Abschluß der Marinemanöver eine längere Ordre an den kommandierenden Admiral Frhr. v. d. Goltz erlassen, in welcher er den Leistungen der Marine hohes Lob spendet. Er habe gesehen, daß sowohl bei den taktischen wie bei den strategischen Uebungen beträchtliche Fortschritte gemacht seien und der vom Oberkommando hierzu eingeschlagene Weg richtig sei. Man habe einen großen Schritt vorwärts gemacht auf dem Wege, den er im Winter 1891/92 bezeichnet habe, und er spreche daher dem kommandierenden Admiral und den Offizieren, insbesondere dem Kapitän zur See Tirpitz seinen Dank aus. Die Führung der Flotte habe ihn sehr befriedigt. Die Verwendung der einzelnen Schiffe habe bei höchster Anspannung des Personals und weitgehendster Inanspruchnahme des Materials die sichere Handhabung und eine sorgsame Einzelausbildung erkennen lassen. Besonders hebt der Kaiser die guten Leistungen im Zusammenarbeiten der Schiffe der ersten Division hervor. Hier sei eine Vollkommenheit erreicht, wie er sie in seiner Marine noch nicht gesehen habe und die er zur Nacheiferung allen Kommandanten empfehle. Dem kommandierenden Admiral wurde das Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen. Außerdem erfolgten zahlreiche andere Ordensverleihungen an die Marine.

* Die Veruntreuungen städtischer Gelder nehmen in letzter Zeit unheimlich zu. Nachdem soeben erst der städtische Kassierer in Frankfurt a. M., der die Stadt um 7—800 000 Mark schädigte, sich erschossen hat, kommt schon wieder aus Arolsen die Nachricht, daß dort der Gerichtssekretär und Rendant Beyer, der stellvertretender Vorsitzender des Stadtausschusses und Mitglied von Kirchen- und Schulvorständen war, und noch andere Ehrenstellen bekleidete, wegen „finanzieller Schwierigkeiten" Selbstmord verübt hat. Der „Reichsb." hält es für dringend geboten, daß die Regierung einmal eine genaue Revision aller städtischen Kassen und Kassenbeamten im ganzen Lande möglichst bald an einem Tage anordnet. Es gehe so nicht weiter, wenn nicht alles Vertrauen in die kommunale Selbstverwaltung erschüttert werden solle. Daß der Fall in Arolsen der letzte sei, sei leider nicht anzunehmen.

* Der frühere socialistische Reichstagsabgeordnete und spätere Anarchist Johann Most, der sich seit Jahren in Amerika befindet, ist jetzt Theaterpächter geworden und will selbst als Schauspieler auftreten. Der „Vorw." meint, er habe endlich seinen langverfehlten Beruf gefunden.

* Die neue katholische Pauluskirche wurde heute durch Seine Eminenz den Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp eingeweiht. Zu der Feier hatten sich die Berliner Geistlichkeit, Vertreter der katholischen Studentenschaft und der katholischen Vereine sowie Geistliche aus allen Teilen der Delegatur eingefunden. Auch Pfarrer Lacey, der 18 Jahre in der Pauluskirche gewirkt hat, war aus seiner schlesischen Pfarre herübergekommen. An Ehrengästen waren sodann erschienen Kultusminister Dr. Bosse, Ministerialdirektor Dr. v. Bartsch, Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Förster, Finanzminister Dr. Miquel, Ober-Regierungsrat v. d. Marwitz, Regierungs- und Baurat Küster von der Ministerial-Baukommission und Bauinspektor Weber von der Bauabteilung des Polizeipräsidiums. Die Schuldeputation der Stadt war durch die Stadtverordneten Toermer, Jordan und Hausland vertreten. Sämtliche Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen der Berliner katholischen Gemeinden hatten Vertreter entsandt. Die kath. Schulen der Gemeinde hatten Deputationen entsandt. Von den übrigen Festteilnehmern seien noch erwähnt die Herren Reichstags- und Landtagsabgeordneten Legationsrat v. Kehler und Dr. Bachem, der Herr Baumeister Claren und der Herr Bauführer Grosse, welche den Bau geleitet haben. Anläßlich der Einweihung überreichte Kultusminister Dr. Bosse vor dem feierlichen Hochamt in der Sakristei der Kirche dem Herrn Pfarrer und Reichstagsabgeordneten Frank, dem Bauherrn von St. Pius, den Roten Adlerorden 4. Klasse. Der Maurerpolier Karl Schlesinger, der auch den Bau von St. Sebastian als Polier beaufsichtigt hat, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen. Die Kirche ist nach den Plänen des Landbauinspektors Hasak, der wegen Krankheit an der Feier nicht teilnehmen konnte, im Stil der Märkischen Backsteingothik errichtet. Sie ist 62 Meter lang und 23 Meter breit und faßt 3000 Personen.

Ausland.

* Aus **Petersburg** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die über den Zustand des Zaren umlaufenden Gerüchte verraten, daß am Hoflager in Spala, wo der Zar mehrere Tage ganz unsichtbar blieb, eine sehr ungünstige Auffassung der Sachlage besteht. Der Annahme von Zuckerkrankheit und Krebs sind jetzt noch zwei andere gefolgt: eine erzählte von einem Schlaganfall, eine andere von Verdüsterung des Gemüts. Was davon wahr ist, bleibt dahingestellt, doch drängen die Andeutungen unterrichteter Personen die Ueberzeugung auf, daß eher eine Verschlimmerung als eine Verbesserung des Leidens des Zaren zu erwarten steht. — Nach einem Pariser Drahtbericht erfährt der „Gaulois" aus angeblich völlig verläßlicher Quelle, daß der Zar von seinem vorjährigen Influenzaanfall eine chronische Nierenentzündung zurückbehalten, die sich verschlimmert habe und vorerst völlige Ruhe bei einem Aufenthalt in mildem Klima erfordere. — Dagegen besagt eine erneute Depesche des „Wolff'schen Büreaus" aus Wien: Der „Politischen Korrespondenz" wird auf Grund verläßlicher Informationen aus Petersburg gemeldet, der Kaiser Alexander habe sich in letzter Zeit sichtlich erholt, erfreue sich eines guten Appetits, arbeite täglich zwei bis drei Stunden und mache sich viel Bewegung in der freien Luft. Als Beweis des guten Gesundheitszustandes des Kaisers sei die unmittelbar bevorstehende Reise des Großfürsten Thronfolgers nach Darmstadt zum Besuche seiner Braut anzusehen. Sollte für den Großfürsten Georg, dessen Zustand in den letzten Wochen unbefriedigend war, die Krim als nächster Aufenthalt gewählt werden, so würde ihn die ganze kaiserliche Familie dorthin begleiten.

* Vom **ostasiatischen Kriegstheater.** Japan hat eine zweite starke Armee, ungefähr 30 000 Mann mobilisiert. Die Einschiffung der Truppen begann am Dienstag nach ihrer Besichtigung durch den Kaiser. Es herrscht große Begeisterung. Die Bestimmung der Truppen wird geheim gehalten. Der Kriegsminister Graf Oyama übernimmt den Oberbefehl über die zweite Armee; man glaubt, sie werde unabhängig von der Armee des Grafen Yamagata vorgehen. Die Transportschiffe mit den Truppen werden von dem zweiten japanischen Geschwader bis zum Gelben Meere geleitet; von hier werden sie durch das erste Geschwader nach ihrem Bestimmungsorte gebracht.

Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Schanghai gemeldet wird, beschlagnahmte infolge eines Telegramms des Befehlshabers in Singapore ein chinesisches Kriegsschiff am 21. ds. im Kanal von Formosa den englischen Dampfer „Pathan", weil Kriegsmunition an Bord vermutet wurde. Der Dampfer wurde zur Untersuchung der Ladung nach Kelung gebracht.

Die Mellage'sche Skandalbroschüre

ist auch in England verbreitet worden. Ein Teil der dortigen Presse hat, wie gesinnungsverwandte skandalliebende deutsche Blätter, ebenfalls nach Noten dafür Reklame gemacht. Das bekannte Londoner Blatt „Pall Mall Gazette" brachte schon vor dem Erscheinen des Pamphlets Auszüge aus demselben. Herr Mellage, der „edle", „mutige" Befreier des P. Forbes, scheint demnach das Geschäft gründlich zu verstehen. Da in der Schrift des Herrn Mellage auch der Name des Bischofs genannt worden ist, dessen oberhirtlicher Leitung P. Forbes unterstand, so hat dieser, Msgr. Macdonald, der bekannte unermüdliche Vorkämpfer der katholischen Kirche in Aberdeen, an die „Pall Mall Gazette" eine Berichtigung gesandt, die zu der Schwindel-Broschüre des Herrn Mellage aus Iserlohn einen interessanten Kommentar liefert. Es ist für Herrn Forbes ein geradezu vernichtendes Urteil, das nachstehender Brief seines Bischofs ausspricht:

An den Herausgeber der „Pall Mall Gazette". Geehrter Herr! Meine Aufmerksamkeit ist auf einen Artikel hingelenkt worden, der in Ihrer gestrigen Ausgabe unter dem Titel erschien: „Ein kirchlicher Skandal". Nun, ein Skandal ist der Artikel in bezug auf Wahrheit, Vernunft und Sitte! Ich erwarte von Ihrer Höflichkeit ein wenig Platz in Ihrem Blatte, um darauf in Ihren Spalten zu antworten, und werde so kurz als möglich sein.

Der hochwürdige A. Forbes ist ein Herr, der in Schottland als geisteskrank sehr bekannt ist. Es ist bedauerlich, daß Herr Mellage nicht erst mit den Verwandten und Freunden von Pater Forbes sich in Verbindung gesetzt hat, ehe er zu Hilfe und — zum Drucker eilte! Von den in Ihrem Artikel gemachten Behauptungen ist kaum eine einzige Thatsache. Es ist nicht etwa dreiundeinhalb Jahre her, seit Pater Forbes in der Diöcese thätig war, sondern achtzehn Jahre. Er hatte keinen Streit oder Reibung mit seinem Bischofe, auch waren diese „Streitigkeiten" nicht „lediglich professionellen Charakters", verschärft infolge seiner großen Unabhängigkeit im offiziellen und persönlichen Leben. Pater Forbes ist seines Amtes enthoben worden wegen unordentlichen und verrückten Betragens. Es wird behauptet die sorgfältigsten Untersuchungen über Pater Forbes persönlichen Charakter 2c. seien gemacht worden und hätten „gänzlich zu seinen Gunsten gelautet". Es wird aber nicht gesagt, wo diese Untersuchungen angestellt wurden. Sie wurden aber nicht gemacht, wo er bekannt ist, in Schottland im Asyl zu Scorton, im Asyl zu Yorkshire, oder bei den Franziskanerinnen in Clifton, wo er einige Zeit wohnte. Offenbar wurden sie nur im Asyl zu St. Julian in Brügge gemacht, wo er glaube ich nur einige Tage geblieben ist.

Der größte Teil des Artikels ist ausgefüllt durch eine Reihe von Ausschreitungen, die angeblich stattgefunden zu Mariaberg bei Aachen, wo Pater Forbes die letzten vier fünf Jahre gelebt hat. Merkwürdig, daß Pater Forbes nichts davon in seinen Briefen an mich erwähnt hat. Ich brauche erst nicht zu sagen, wie übertrieben und unglaublich die dem Publikum überlieferte Geschichte ist, brauche auch nicht auf die offenbarsten Widersprüche hinzuweisen, Dr. Kribben z. B. bestätigt, er sei wahnsinnig, sagt aber bald darauf, kein einziges Anzeichen war bemerkbar, daß er auch nur einen Augenblick lang nicht vollständig im Besitz seiner sämtlichen Geisteskräfte gewesen sei. Ferner, wäh

---

Die Rose von Odenkirchen.

14 Roman in zwei Büchern von T. Ernst.

Allmählich trat die Roheit und Verwilderung der kurfürstlichen Mannschaften auch in Odenkirchen mehr und mehr zu Tage. Ihre Forderungen wurden unmäßiger und drohender; was man ihnen nicht gutwillig verabfolgte, nahmen sie, wo sie es finden und erlangen konnten. Die Diebstähle im Schlosse mehrten sich, und es war nur dem energischen Auftreten des alten Burghauptmannes zuzuschreiben, daß bisher noch keine gröberen Exzesse vorgekommen waren. Hellmuth hatte den Truppen gegenüber einen schweren Stand. Ohne eigentlich ein Kommando zu führen, welches für die Dauer der Besetzung der Burg an Lieutenant Heukeswagen übergegangen war, sollte er doch Zucht und Ordnung unter dem zügellosen Kriegsvolke halten. Seine machtvolle, hünenhafte Persönlichkeit imponierte den Leuten allerdings, aber er konnte nicht überall zugleich sein. Der Widerstand, welchen der kommandierende Lieutenant seinen Bestrebungen, die Ordnung aufrecht zu erhalten, mehr und mehr entgegensetzte, beunruhigte ihn und ließ ihn Schlimmes ahnen. Er schrieb denselben ganz richtig den Bemühungen und Einflüsterungen des Vogtes zu, welcher alles aufbot, den Lieutenant gegen den Grafen von Bronkhorst und seine Getreuen einzunehmen. Und er hatte damit Erfolg.

Heukeswagen war ein ehrgeiziger Streber, welcher schnell Karriere machen wollte; jedes Mittel dazu war ihm recht, und mehr und mehr erschienen ihm die Pläne des Vogtes geeignet, diesen Zweck zu erreichen. Ohne daß er wußte, wurde er ein Werkzeug des tückischen Vogts, welchem es in erster Linie darum ging, seine Rachsucht gegen Graf Maximilian, gegen den Burghauptmann und den Forstmeister zu befriedigen.

* * *

Der Anfang des Juni war herangekommen und Graf Maximilian für einige Tage nach Odenkirchen zurückgekehrt. Es war eine Jahreszeit, in welcher es für den Landmann wenig zu thun gab; er beschloß daher, eine Musterung der jungen Leute des Ortes, ein sogenanntes „Kusengedinge", vorzunehmen, welches sonst alljährlich stattzufinden pflegte, jetzt aber schon mehrere Jahre ausgesetzt worden war.

Ein solches Kusengeding — dessen Ursprung in uralte Zeiten zurückreichte, — war ein Festtag für alle Einwohner, etwa vergleichbar einer Kirmeß heutiger Zeit. Die jungen Burschen sammelten sich in einer ganz eigenen Ausstaffierung auf dem Burghofe, wo sie auf ihre Wehrfähigkeit hin untersucht wurden; nachher bewirtete der Burgherr sie unter freiem Himmel bei Spiel und Tanz festlich. Aehnliche Lustbarkeiten stellten die Einwohner auf eigene Faust, auf dem Marktplatze und an anderen Orten an; abends wurden große Feuer angezündet und die „Kusengedinglente" zogen mit Fahnen und Fackeln durch die Straßen und Gassen des Fleckens.

Gefahr von feindlicher Seite war für den Augenblick nicht zu befürchten; der Lieutenant erteilte daher bereitwillig seine Erlaubnis zur Abhaltung der Festlichkeit, welche ihm und seinen Leuten eine willkommene Abwechselung zu bieten versprach. Der Tambour der Stadtschützen schritt mit seiner großen Trommel gravitätisch durch die Gassen; an jeder Ecke hielt er still, schlug einen donnernden Wirbel und verkündete dann mit hallender Stimme, daß sich sämtliche junge Leute bis zum fünfundzwanzigsten Jahre am nächsten Nachmittage in der bekannten vorschriftsmäßigen Ausrüstung zum Kusengeding in der Burg einzufinden hätten. Ein Schwarm von jubelnden Kindern zog hinter ihm her, überall, wo er seine Trommel erschallen ließ, kamen die Leute aus den Häusern gelaufen, und ihre schmunzelnden Gesichter bewiesen, daß sie seine Mitteilung gern hörten und mit Vergnügen dem herrschaftlichen Befehle Folge leisten würden.

Während dessen saßen der Vogt van Gremich und Lieutenant Heukeswagen in einem Hinterstübchen des Weinhauses Meister Georg Jenkin's in eifrigem und leisem Gespräch beisammen. Jenkin hatte gerade den beiden Herren eine neue Bouteille Wein gebracht und die Becher voll gegossen; nun war er bemüht, ein Gespräch mit seinen Gästen anzuknüpfen, er fragte nach diesem und jenem drüben in der Burg, denn er als Wirt konnte immer Neuigkeiten aller Art verwerten. Etliche seiner Fragen beantwortete der Vogt, dann aber gab er dem Lieutenant einen verstohlenen Wink.

„Packt Euch mit Eurem dummen Geschwätz, altes Weinfaß!" schrie Heukeswagen, als Jenkin eine neue Frage thun wollte, „macht Euch hinaus und laßt Euch nicht eher wieder sehen, als bis Ihr gerufen werdet, sonst steche ich Euch ein Spundloch in Euren Wanst, daß der rote Burgunder stromweise herauslaufen soll!" Er schlug mit nicht mißzuverstehender Geberde an sein Schwert, so daß der Jenkin erschrocken zurückprallte und mit etlichen gestotterten Entschuldigungen eiligst das Weite suchte.

„Miserabler Schwätzer," sagte der Vogt, „er giebt seine Seligkeit für eine Neuigkeit. Aber was ich sagen wollte, ich kann mich doch ganz auf Euer Schweigen verlassen? Wir sind doch vollständig mit einander einverstanden?" — „Ich bin Offizier, und Ihr habt mein Wort," erwiderte der Lieutenant hochtrabend. — „Ganz recht, Ihr gabt mir Euer Wort, über alles, was ich Euch mitteilte, zu schweigen, aber es fragt sich, ob Ihr auch —" — „Vogt, Ihr seid der zweite Wirt Jenkin," unterbrach ihn Heukeswagen ärgerlich, „kommt doch einmal zur Sache und geht nicht so um den Brei herum!" — „Nun gut, so hört denn," sagte van Gremich mit gedämpfter Stimme. „Ihr wißt, daß der Burghauptmann ein schönes Pflegekind hat?" — „Die Rose von Odenkirchen, wie sie sie nennen," nickte der andere, „hab' sie ein paarmal gesehen, es ist wirklich ein Bild von einem Mädchen, das muß ich sagen!" — „Nun gut, ich bin verliebt in die kleine Hexe, sie muß mein werden, das hab ich mir geschworen!"

„Wollt Ihr sie denn heiraten?"

„Vielleicht," versetzte der Vogt mit widerwärtigem Lachen, „indessen, das laßt Euch nicht kümmern; genug, wenn ich sie in meiner Gewalt habe. Ihr könntet mir dazu behülflich sein, ich würde es Euch großen Dank wissen!"

„In welcher Art?"

„Nun, morgen, wenn das Kusengeding abgehalten wird, dann geht es auf der Burg ein wenig drunter und drüber; da wird es Euch ein Leichtes sein, die Kleine verschwinden zu lassen. Gegen Abend sind die jungen Burschen meist vollgetrunken, da laßt Ihr das Mädchen zu dem Ausfallspförtchen bringen, zu dem ich Euch damals einließ; ich will schon sorgen, daß sie von da aus ohne Aufsehen an einen sicheren Ort gebracht wird, von wo aus sie mir nicht entkommen kann, und wo sie niemand entdecken soll! Ja, was meint Ihr dazu? Ihr Schade soll es sicherlich nicht sein!"

Der Lieutenant trank bedächtig seinen Becher leer, ehe er antwortete. „Wißt Ihr was, Vogt," sagte er dann, „laßt mich bei der Geschichte aus dem Spiele, ich mag dem Kinde nichts Uebles zufügen, und bin der Ansicht, daß sie in Euren Händen nicht am besten aufgehoben ist."

„Seid Ihr so zartfühlend?" lachte der Vogt ärgerlich, „was kümmert Euch, was ich mit der Dirne beginne?"

„Hm, das geht Euch eigentlich wieder nichts an," erwiderte der Lieutenant, „indessen ist's kein Geheimnis Seht, ich bin kein edel geborener Mann, der ritterliche Galanterie gegen Frauen zu üben hätte. Wenn ich aber ein so schuldloses, liebliches Kind sehe, wie diese Rosa, da jammert es mich, daß ihre Jugend unter Euren Händen vernichtet werden soll, wie man eine frische Blüte bricht Und dann weiß ich auch, daß der alte Mann, der Burghauptmann, sehr an dem Kinde hängt"

„Der alte Grobian," knurrte der Vogt, „wollt Ihr Euch des Menschen wirklich annehmen?"

„Es ist nicht der schlechteste Mann, den ich kennen gelernt habe, ein wenig derbe und rauh, aber eine grundehrliche Haut. Wenn ich ihm auch, um Euch gefällig zu sein, bisher Widerpart gehalten habe, so biete ich doch nicht die Hand dazu, ihm ein solches Herzleid anzuthun. Uebrigens wüßte ich nicht, welchen Nutzen mir die Sache bringen könnte; genug, Freund Vogt, ich will mit der Geschichte nichts mehr zu thun haben."

„Auch gut," brummte van Gremich finster, „ich werde auch zum Ziele kommen, ohne Euer Gewissen zu beschweren." Er schwieg verstimmt und stürzte einen Becher Weines hinunter; der Lieutenant betrachtete ihn ein Weilchen von der Seite, während ein Zug von Geringschätzung sich auf seinem derben Gesichte ausprägte.

„Nun, seid Ihr stumm geworden," rief er endlich, „wie ist's mit Eurem zweiten Vorschlag?"

„Ich weiß nicht, ob ich ihn lieber für mich behalte, am Ende ist er Euch auch nicht genehm?"

„Wenn ich keinen Nutzen für mich daraus erwachsen sehe, könnte es wohl sein," meinte Heukeswagen gleichmütig, „aber sprachet Ihr nicht davon, daß ich mich beim Kurfürsten in Gunst bringen könnte, wenn ich Eurem Rate folgte?"

„Freilich sagte ich das, und es ist auch wahr."

„Nun denn, heraus damit! um mir bei Sr. Durchlaucht einen Stein im Brett zu erwerben, thue ich schon etwas."

Der Vogt neigte sich zu ihm. „Liefert dem Kurfürsten die Burg in die Hände," flüsterte er, „er wird es Euch großen Dank wissen."

„Wie kann ich das?" erwiderte der Lieutenant überrascht und kopfschüttelnd. „Ich habe vom Oberst von Flantz gemessenen Befehl, dem Grafen Bronkhorst alle Rücksichten zu erweisen, die seinem Range gebühren; ehe ich nicht Ordre habe, daß Schloß für den Kurfürsten in Besitz zu nehmen, kann ich in dieser Angelegenheit nichts thun."

„Ihr seid in der Kunst der Diplomatie und Politik wenig erfahren," lachte der Vogt, „glaubt mir, auf einen derartigen Auftrag könnt Ihr lange warten! Die hohen Herren haben es gern, wenn man ihnen ihre Wünsche von den Augen absieht; ich weiß bestimmt, daß der Kurfürst gern im festen Besitze von Odenkirchen sein möchte, aber versteht wohl, er will den Grafen nicht ohne weiteres daraus verdrängen, weil er gewisse Rücksichten auf ihn nehmen muß; erweist ihm aber jemand diesen Gefallen, ohne besonders dazu beauftragt zu sein, so kann der Betreffende der Gunst des hohen Herrn sicher sein."

rend er „gestoßen", geschlagen und eingesperrt", in eine „eklige Höhle gesperrt", „Tag und Nacht ohne einen Bissen Essen gelassen" wird, gestatte man ihm die ganze Zeit hindurch öffentlich „Messe zu singen". Die Alexianerbrüder sind wohl imstande, sich selbst zu verteidigen und ihre Sache wird vor das Civilgericht kommen. Ich wollte nur feststellen, daß die Glaubenswürdigkeit für diese unglaubliche Geschichte lediglich das Wort eines Mannes ist, der seinen Freunden in der Heimat als Irrsinniger bekannt ist. Es ist nicht selten, daß Bewohner einer Irrenanstalt sich für Opfer der Verfolgung halten. Aber es ist selten, daß vernünftige Leute solche Erzeugnisse von Wahnvorstellungen als nüchterne Thatsachen annehmen. Da diese Behauptungen aber öffentlich gemacht worden sind, so ist es, wie Sie richtig sagen, sicher notwendig, daß eine Untersuchung angestellt wird, und ich freue mich, daß sie eingeleitet ist. Ich hätte jedoch gewünscht, daß die richterliche Untersuchung der Veröffentlichung so beleidigender und so skandalöser Geschichten vorangegangen wäre.

Aberdeen, Queens Road, 20. September.

Hochachtungsvoll

Hugh Macdonald,
Bischof von Aberdeen.

Die Sache, deren sich die „liberale" und socialdemokratische Presse, brüderlich vereint, mit solchem Feuereifer angenommen hat, beginnt sich also in der wünschenswertesten Weise aufzuklären. Die gerichtliche Untersuchung, die ja bereits im Gange ist, wird den Mellage'schen Behauptungen nur noch den letzten Rest geben können.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 27. September.

* Pflanzen-Prämierung. Der „Düsseldorfer Gartenbau-Verein hat in diesem Frühjahr wieder eine Verteilung von Stecklingspflanzen an Schulkinder vorgenommen. Am nächsten Sonntag Nachmittag 3½ Uhr sollen nun die von den Kindern gepflegten Pflanzen in der Turnhalle, Bleichstraße, öffentlich ausgestellt und prämiiert werden. Alle, welche sich für die guten Bestrebungen des Gartenbau-Vereins interessieren, sind hiermit eingeladen, die Ausstellung zu besichtigen und der Preisverteilung beizuwohnen. Die Besucher werden staunen, was aufmerksame Pflege aus den im Frühjahr wenige Zoll hohen Pflänzchen geschaffen hat. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* [Aus dem Theaterbureau.] Im Hinblick auf den großen Erfolg, den die Erstaufführung des „Tannhäuser" am Sonntag errungen hat, findet am Freitag den 28. d. auf vielfachen Wunsch eine Wiederholung der Oper statt.

* Der St. Rochus Männer-Gesang-Verein feiert am Sonntag in der städt. Tonhalle sein 43jähriges Bestehen. Zu dem Feste hat der dem Verein befreundete, auf dem Wettstreite im Jahre 1892 hierselbst preisgekrönte Männer-Gesang-Verein „Deutsche Sänger" aus Elberfeld seine Mitwirkung zugesagt. Vom festgebenden Verein werden außer den drei, beim Wettstreite in Hüls vorgetragenen Liedern meistens Volkslieder zum Vortrag gelangen.

* Die „Constantia" rüstet sich, ihren Mitgliedern wieder einmal ein paar Erholungsabende zu bereiten, wie solche leider seit einiger Zeit nicht geboten werden konnten. Sonntag den 30. Sept. und 14. Okt. soll ein vieraktiges Lustsp el aufgeführt werden, das wegen seiner Eigenart, seines köstlichen Humors und seines drastischen Inhaltes nicht verfehlen wird, die Lachmuskeln gehörig in Thätigkeit zu versetzen. Wenn wir auch den Titel nicht nennen wollen, so dürfen wir doch verraten, daß die einzelnen Rollen in besten Händen sind, und die mannigfaltigen Proben ein flottes Zusammenspiel sichern. Da diese Abende vorwiegend den Mitgliedern und ihren Angehörigen reserviert bleiben sollen, so hat der Vorstand beschlossen, Einführung von Nichtmitgliedern nur gegen Erlegung von 50 Pfg. à Person zuzulassen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Aufführung früh und pünktlich beginnen muß, da es sonst zu spät werden dürfte. Es liegt also im eigenen Interesse eines jeden, sich rechtzeitig ein Plätzchen zu sichern.

* Gestern nachmittag spielten im Hofgarten in der Nähe der Goltsteinstraße am Wasserfall mehrere Kinder; ein etwa zehnjähriges Mädchen fiel dabei aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache ins Wasser und verschwand in demselben zwei des Weges kommende Männer, der Kassenbote eines hiesigen Geschäfts und ein Maurer, eilten zur Rettung des Kindes herbei und brachten es nach kurzer Anstrengung glücklich und ungefährdet, wenngleich durch den Schlamm sehr beschmutzt, aufs Trockene. Den braven Männern gebührt öffentliche Anerkennung!

]:[An der Rheinbrücke wurde gestern morgen die Leiche eines etwa 25—28 Jahre alten Mannes, anscheinend Schiffers, gelandet, die wahrscheinlich schon 8 Tage im Wasser gelegen hat. Bekleidet war die Leiche mit Biberhemd und englischlederner Hose.

]:[In einem Laden an der Mittelstraße erschwindelte sich gestern ein Mädchen, anscheinend Magd, zwei Paar Schuhe, angeblich zur Auswahl für ihre Herrschaft. Es ist kaum glaublich, daß sich noch Leute auf solch dumme Weise betrügen lassen.

]:[Bei einem Metzger in der Friedrichstraße stahl vor etwa 8 Tagen ein Geselle 2—300 M. und ging damit ab. Jetzt kommt die Nachricht aus Berlin, daß der Dieb dort verhaftet ist.

]:[Ein Fuhrknecht, der an der Golzheimer Insel sein Pferd roh mißhandelte, wurde wegen Tierquälerei in eine Geldstrafe von 30 M. event. 6 Tage Haft genommen.

]:[Die Leiche des beim Einsturz des Hauses an der Kaulbachstraße totgebliebenen jungen Mannes wurde gestern auf Wunsch des Vaters obduziert. Es ergab sich, daß der Arbeiter im Schutt erstickt ist; die erhaltenen Verletzungen waren nicht tödlich.

]:[Gestern abend meldete sich ein Bursche, seines Zeichens Zuhälter, schwer verletzt auf der Polizeiwache mit der Angabe, er sei im Hofgarten überfallen und gestochen worden. Nachdem er verbunden worden, hielt man ihn fest, bis die Sache aufgeklärt sei. Im Hofgarten ist jetzt abends vieles möglich.

]:[Vorgestern abend stand in der Ankerstraße ein junger Mensch, der vor einigen Tage vom Militärdienste zurückgekommen ist, bei seiner Braut und klagte, daß er keine Arbeit bekommen könne, die „Polaken" hätten die Fabriken alle eingenommen. Ein gerade des Wegs kommender Zimmermann von der Nordstraße bezog dieses auf sich, nahm sein Messer und versetzte dem jungen Mann einen Schnitt durch den Arm. Die Verletzung ist lebensgefährlich, da eine Ader angeschnitten wurde. Der Thäter ist verhaftet, der Verletzte wurde ins Marienhospital gebracht.

[:] Sitzung des Schwurgerichts vom 26. Sept. Körperverletzung mit tödlichem Ausgange war Gegenstand der heutigen Verhandlung, dessen angeklagt war der 21 Jahre alte Knecht Heinrich Bürgel, geboren zu Allerheiligen, zuletzt in Volmerswerth wohnend. Der Anklage lag folgendes zu grunde: Am Abende des 29. Juni feierten die Knechte Peter Bender und Peter Krey ihren Namenstag, wozu sie mehrere Bekannte eingeladen hatten, es wurde ein Fäßchen Bier getrunken. In der Nacht gegen 12 Uhr gab es unter den Gästen Streit, Heinrich Hollender und Johann Daniels liefen davon auf Volmerswerth zu. Auf dem Wege begegneten ihnen der Angeklagte Bürgel mit mehreren Freunden, Bürgel begleitete diese auf ihrem Heimwege nach Bilk. Heinrich Hollender sagte zu ihnen: „Da hat man den Joh. Daniels geschlagen, mich verfolgt man mit einem Messer, ich will mir eine Mistgabel holen. Da kommen sie schon!" Es kamen auch mehrere Personen an, denen Bürgel zurief: „Was wollt ihr uns? Wir haben mit euch nichts zu thun!" Bürgel und seine Begleiter liefen auf den Hof des nahe wohnenden Felder, er nahm sich eine Wagenrunge, seine Begleiter versahen sich mit Bohnenstangen und kehrten auf die Chaussee zurück. Hier gerieten Bürgel und seine Begleiter mit den andern in Wortwechsel; inzwischen war auch Joseph Klein herbeigekommen, dem Heinrich Hollender zurief: „Da kommt das Schw . . ., das hat auch hinten angefangen!" Klein rief: „Was, Du hast anagefangen und jetzt willst Du auch mir dran!" Damit schlug Bürgel dem Klein die Wagenrunge an den Kopf, daß er gleich zu Boden fiel. Man ließ ihn liegen, die andern Personen liefen davon. Am Morgen wurde die Leiche des Klein durch den des Weges kommenden Heidkamp gefunden: durch den Schlag mit der Wagenrunge war dem Klein der Schädel zertümmert worden. Der Angeklagte war der That geständig, und wurde bei Annahme mildernder Umstände zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. — Eine zweite zur Verhandlung anstehende Sache mußte vertagt werden, weil eine Zeugin nicht erschienen war.

* **Benrath**, 25. Sept. Als gestern ein Kettendampfer bergwärts fuhr, legte sich die Kette über den anhängenden Nachen, einen sogenannten Flieger; um den Nachen frei zu machen, stieg der Schiffsjunge hinein, wurde aber von der Kette erfaßt und in den Fluß geschleudert. Der Unglückliche verschwand sofort in den Wellen; die Leiche wurde noch nicht gefunden.

* **Köln**, 26. Sept. Heute vormittag 11 Uhr stürzte an einem Neubau an der Severinstraße ein Gerüst zusammen, wobei fünf Arbeiter verschüttet wurden. Die herbeigerufene Feuerwehr holte die Verschütteten unter den Trümmern hervor und brachte die Verletzten nach dem Krankenhause. Einer von ihnen ist der „K. Ztg." zufolge bereits tot.

* **Köln**, 24. Sept. Gestern Nachmittag fielen drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, in einen auf dem Hofe des Hauses Weichselhof Nr. 15 befindlichen Keller. Ein Knabe erlitt einen Schädelbruch, das Mädchen außer Verletzungen des Rückgrates eine große Kopfwunde, der eine Knabe blieb unverletzt. Die beiden verletzten Kinder wurden zum Hospital geschafft. Der etwa 5½ Meter tiefe Keller war mit nur ca. 20 Millimeter dicken, schon sehr stark angefaulten Brettern zugelegt.

* **Cleve**, 26. Sept. Der hiesige „Clevischer Volksfreund" wird, wie aus einer Ankündigung der heutigen Nummer hervorgeht, vom 1. Oktober d. J. an dreimal wöchentlich ohne jede Preiserhöhung erscheinen.

* **Aachen**, 26. Sept. Zum Oberpfarrer von St. Foilan wurde Herr Oberpfarrer Montz zu Malmedy ernannt.

* **Oberhausen**, 26. Sept. Gestern um 7 Uhr vor dem Angelusläuten vernahm der Küster in der Herz Jesu Kirche ein verdächtiges Geräusch, fand aber nichts und schloß die Kirche zu. Um 9 Uhr ging er nochmals zur Kirche und gewahrte einen Menschen, der sich schleunigst aus dem Staube machte. Man fand einen angefeilten Schlüssel nebst Feile und einen fast neuen Hut mit der Inschrift Mülheim a. Rh. Nach genauer Durchsicht der Kirche hat der Dieb nichts mitgenommen; die kostbaren Gefäße, Kelch, Monstranz usw. werden in der Kirche nicht aufbewahrt. Nach Aussage des Küsters soll es eine große Person mit dunklem Vollbart gewesen sein.

* **Dortmund**, 24. Sept. In wie engem Zusammenhange Reklameschwindel und „Generalanzeigerpresse" stehen, dafür liefert der „farblose" und „unparteiische" hiesige „Generalanzeiger" einen eklatanten Beweis. Dem wackeren Centrumsorgan „Tremonia" muß es als besonderes Verdienst angerechnet werden, energisch gegen die freche Komik dieses Unparteiischen Front gemacht zu haben. Ganz verschämt in einer Briefkastennotiz, die der „Tremonia" doch leicht hätte entgehen können, verpflichtete sich der „Dortmunder Generalanzeiger", der „Tremonia" und der „Arbeiter-Zeitung" einen harten Thaler in die Hand zu zahlen, für jeden Abonnenten, den beide zusammen in der Stadt Dortmund mehr hätten, als der „Generalanzeiger" allein. Dabei gab letzteres Blatt seine Auflage auf ca. 5000 Exemplare an. Die „Tremonia" hatte die Offerte schlankweg acceptiert, die „Arbeiterztg." hatte Bedenken wegen der ehrlichen Geschäftsgebahrung des „Generalanzeigers", der zwischen bezahlenden Abonnenten und solchen, denen das Blatt zeitweilig ins Haus geworfen wird, nicht unterscheidet. Inzwischen hatte sich die „Tremonia" auch mündlich an den Verleger des „Generalanzeigers", Herrn Fr. Wilh. Ruhfuß gewandt, welcher erklärte, daß der Redakteur Richter diese Wette ohne sein Wissen und Wollen gemacht habe, daß er (Herr Ruhfus) sich auf nichts einlasse und daß Richter event. selbst bezahlen solle. Herr Richter suchte dann im „Generalanzeiger" durch folgende Schwenkung den Kopf aus der Schlinge zu ziehen: „Unsere Wette mit den gegnerischen Blättern um die harten Thaler kann leider nicht zu stande kommen, da eins derselben, die „Arbeiterzeitung", unsern gut und ehrlich gemeinten Vorschlag, endlich einmal das über den betreffenden Auflagen schwebende Dunkel durch einen Bücherrevisor lichten zu lassen, abgelehnt und uns obendrein in ehrenrühriger Weise der Vorlegung falscher Bücher für fähig erklärt hat. Damit ist allerdings die Unterlage für jede Wette zerstört." Die „Tremonia" läßt jedoch den Gegner nicht so leicht entwischen und antwortet darauf: „Halt Patron! Wir fragen Herrn Richter allen Ernstes, wie hoch er die Stadtauflage der „Arbeiterztg." ad minimum schätzt? Eine geringere Zahl als 1500 oder 1000 wird er doch nicht annehmen können. Wenn diese Frage beantwortet ist, werden wir die Wette im Interesse unseres katholischen Waisenhauses allein aufnehmen, um diesen elenden Schwindel — wir sagen das mit Absicht — mal gründlich zu entlarven. Zu befürchten ist allerdings, daß, wenn der Geldbeutel des Herrn Ruhfus versagt, Karlchen Richter ob der Suppe, die er sich eingebrockt hat, das Ausreißen bekommt, oder doch für unpfändbar erklärt wird." — Man wird den Verlauf dieser interessanten Wette mit großem Interesse abwarten. Vielleicht interessiert sich auch der Staatsanwalt gelegentlich dafür. Der „Generalanzeiger" für Dortmund giebt jetzt selbst seine Auflage auf ca. 5000 Abonnenten an. Im Jahre 1890 gab er im Mosse'schen Zeitungskatalog die Zahl seiner Abonnenten auf 20 000 an, im Jahrgang 1892 steht die Zahl 16 000 und jetzt — „ca. 5000". — Im übrigen haben wir vom „Dortmunder Generalanzeiger" in der letzten Zeit nichts anderes gehört, daß er an dem Siege der christlich-konservativen Parteien in Dortmund bei den Gewerbegerichtswahlen — wir wollen uns milde ausdrücken — „unschuldig" ist. So ein billiger „Generalanzeiger" will es ja mit socialdemokratischen Abonnenten nicht verderben, wenn er auch gelegentlich mittelparteiliche Preßstimmen zur Bekämpfung der „Umsturzparteien" reproduziert. Wir glauben diesen „Spezialfall" zu Nutz und Frommen aller ehrlichen Leute etwas mehr hervorheben zu sollen, um das Verhalten angeblich „parteiloser" Blätter näher zu charakterisieren.

* **Hagen**, 26. Sept. Der angebliche Mord auf dem Goldberg stellt sich nunmehr auch nach amtlichen Ermittelungen als Selbstmord heraus. Abgesehen von den zahlreichen unwahren Angaben, welche die Frau Knippschild, die ihren Mädchennamen Heinemann als richtigen Namen angab, auf dem Totenbette gemacht hat, hat sie auch eidlich im Angesichte des Todes behauptet, daß sie Witwe sei; durch diese Verleugnung ihres Mannes hat sie bewirkt, daß dieser zunächst als des Mordes verdächtig verfolgt wurde, weil die Polizei annehmen mußte, daß die bei der halb verbrannten Frau gefundenen, auf den Namen Knippschild lautenden Rechnungen von dem Mörder herrührten. Da die Frau in Barmen sich wiederholt dahin geäußert hat, es sei für sie das Beste, zu sterben, und da sie ferner, als man sie brennend auf dem Goldberge auffand, äußerte, man solle sie nur liegen lassen, sie wolle sterben, da sich endlich nicht das Geringste dafür ergeben hat, daß ein Mord vorliegen könne, ist nur Selbstmord anzunehmen. Die Wunde in der Seite, welche die Frau hatte, scheint von einem ersten, mißglückten Selbstmordversuch herzurühren. Die Ursache der unseligen That scheint in unerquicklichen Familienverhältnissen zu liegen. Die Frau soll über 2000 M., welche ihr Mann auf der Sparkasse liegen hatte, mit der Zeit abgehoben und verbraucht haben.

* **Coblenz**, 26. Sept. Nur durch große Geistesgegenwart ist der Gemeindeförster von Oberheimbach dem Tode durch Wilderer entgangen. Nach einem Bericht der „Coblenzer Ztg." traf der Förster drei junge Leute beim Wildern; sofort legte einer der Wilderer auf den Beamten an, allein mit Geistesgegenwart kam dieser dem Angreifer zuvor und streckte ihn durch einen Schrotschuß nieder. Durch Schreck gelähmt, leisteten die beiden andern Wilderer keinen Widerstand. Die Verwundung des einen Wilderers erwies sich später als nicht gefährlich. Mit Ausnahme von zwei Schrotkörnern konnten alle übrigen aus dem Fleische entfernt werden. Die Verhafteten wurden in das hiesige Gefängnis gebracht.

* **Trier**, 25. Sept. Bei Baldringen, in der Nähe von Niederzerf (Hochwald), wird gegenwärtig durch das Provinzialmuseum zu Trier eine römische Villa aufgedeckt. Mehrere zum Teil heizbare Wohnräume und eine Badeanlage sind bereits festgestellt. In der Nähe fand sich auch eine römische Cisterne mit Umfassung aus sorgfältig behauenen Sandsteinblöcken, sowie ein römisches Steinkistengrab, worin außer den verbrannten Knochen eine Bronzeschale und zwei kleine Thonkrüge lagen. Neben der Steinkiste stand eine Urne aus Thon.

* **Trier**, 25. Sept. Der frühere Regierungspräsident von Trier, von Ernsthausen, hat ein Buch herausgegeben: „Erinnerungen eines preußischen Beamten." Die Katholiken werden mit großem Interesse von folgender Stelle des Buches Kenntnis nehmen. Herr v. Ernsthausen schreibt: „In Trier gaben die glücklichen Ereignisse des Krieges nach rheinischer Art häufig den Anlaß zu Festlichkeiten, bei welchen in der Regel der Oberbürgermeister de Nys den patriotischen Gefühlen der Bürgerschaft einen kräftigen Ausdruck gab. Bei einzelnen dieser Feste war auch der Bischof von Trier, Matthias Eberhard, zugegen, der überhaupt mit patriotischen Kundgebungen nicht zurückhielt. Nach den Metzer Schlachten kam er aus freien Stücken zu mir, um mich zu fragen, ob ich es nicht für angemessen hielte, daß aus Anlaß der erfochtenen Siege ein Dankgottesdienst abgehalten werde. Ich bejahte dies natürlich und sorgte auch dafür, daß gleichzeitig ein evangelischer Gottesdienst stattfand. Es war bedauerlich und, wie man jetzt wohl zugestehen wird, ganz überflüssig (also doch!), daß dieser Bischof später — im Kulturkampfe — genötigt wurde, in das Gefängnis zu wandern."

* **Saarbrücken**, 24. Sept. Ein furchtbares Jagdunglück ereignete sich in dem Luxemburgischen Grenzorte Schiffsloch. Der Generalsekretär der elsaß-lothringischen Landesregierung, Kühn, tötete aus Versehen die eigene Tochter, ein 9jähriges Mädchen.

* **Frankfurt** a. M., 24. Sept. Gestern vormittag wurde die irdische Hülle des Geh. Sanitätsrats Dr. Heinrich Hoffmann zu Grabe getragen. Wie Herr Pfarrer Teichmann in seiner Grabrede ausführte, hat der Verstorbene selbst gewünscht, daß auf seinen Grabstein der Spruch gesetzt werde: „Das wahre Wissen führt zum Glauben." Zahlreiche Vereinigungen der Wissenschaft und Kunst legten Kränze an dem Grabe des Verblichenen nieder.

Aus Kunst und Leben.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 25. September. Den im besten Sinne des Wortes populären „Freischütz" traf hier in den letzten Jahren wiederholt das Mißgeschick, daß entweder Max oder Agathe oder Aennchen nicht so sicher und abgerundet gegeben wurden, wie dies in dieser Meisteroper verlangt werden muß. Obschon nun von einem völligen Vertrautsein mit den Verhältnissen, von einem gegenseitigen Einleben noch nicht die Rede sein kann, trat doch Fräulein Bertha Klein zum erstenmale auf, eigentlich auch Herr Bassin, wenigstens in einer größeren Partie, so unterschied sich diese „Freischütz"-Vorstellung in der vorteilhaftesten Weise von ihren Vorgängerinnen. Die Weberfreunde hatten das offenbar erwartet, sie waren ungemein zahlreich erschienen, indessen anscheinend durchaus mit dem Vorsatz, ziemlich strengen Maßstab an die Darbietungen zu legen, sahen sich aber im Laufe des Abends mehr und mehr zu rückhaltloser Anerkennung in aller Wärme fortgerissen. Nach der ungemein wirkungsvollen Ouvertüre setzte der Chor sehr frisch ein. Kilian, Herr Schmidt, traf in seinem selbstbewußten Liede den rechten Ton, und nach dem schönen sich anschließenden Terzett erfreute Max, Herr Moers, durch die mit tiefer Empfindung künstlerisch vorgetragene Arie „Durch die Wälder, durch die Auen", wodurch dem weiteren Verlauf das günstigste Prognostikon gestellt war. Kaspar, Herr Bassin, gab sich alle Mühe mit seinen Mitteln der brillanten Darbietung von Max in der dämonischen Arie „Schweig, schweig, damit Dich niemand warnt" nach Möglichkeit zu entsprechen und gegen die Orchestergewalt anzukämpfen. Von den beiden Freundinnen, Agathe und Aennchen, stand die letztere, Frl. Hedinger, in lebensfroher Schalkhaftigkeit von vorne herein mit wohlthuender Sicherheit mitten in der Situation, während Frl. Klein zunächst geringe Befangenheit zu bekämpfen hatte, dann aber die große Edur-Arie „Wie nahte mir der Schlummer" mit entschiedenem Erfolge zur Geltung brachte. Das Haus zeigte sich hochbefriedigt, begleitete die Blumenspenden mit den lebhaftesten Beifallsbezeigungen und verblieb des weiteren schönen Verlaufes ganz sicher in sehr gehobener Stimmung. Es würde schwer sein, einzelnes aus den vielen Darbietungen nach Gebühr besonders hervorzuheben, beispielsweise die Cavatine in Asdur „Und ob die Wolke sie verhülle", sowie die Romanze ganz reizend von Aennchen vorgetragen, deren Dialog nur zuweilen etwas sorgfältiger sein kann, waren ganz prächtige Gaben, denen die übrigen einschließlich der Chöre sich recht würdig anreihten, so daß die Gesamtvorstellung durchaus alle Anerkennung verdient. Den Erbförster gab Herr Reinecke mit aller Biederkeit, den Fürsten Herr Schmidck, den Eremiten Herr Fenten. Auch die Brautjungfern befleißigten sich aller Poesie. Der Spuk in der Wolfsschluchtscene schien allerseits noch nicht recht zu befriedigen, das Orchester malte indessen entschieden in den vorgeschriebenen Farben. Etwas realistisch erschienen einzelne zum Gefolge oder zur Hofhaltung des Fürsten gehörigen Personen. Im ersten Akte war es auch nicht besonders glaubhaft, daß während des Tanzes inmitten der allgemeinen nahezu ausgelassenen Freude ein wenn auch nicht jugendlicher Landmann sich in Morpheus Armen ge-

---

Nachdenklich sah der Lieutenant vor sich nieder. „Möglich, daß Ihr Recht habt," versetzte er, „indessen wäre es doch auch ein gewagtes Stück, was mich vor das Kriegsgericht bringen könnte. Ich bin Soldat und des Soldaten erste Pflicht ist, Ordre parieren. Ja, wenn der Oberst von Flantz nur eine Andeutung gemacht hätte —"

„Ist denn immer mit höherem Rang höhere Einsicht verbunden?" fragte van Gremich eifrig; „ich habe das kurfürstliche Schreiben an den Obersten selbst gelesen und kann Euch versichern, daß die Absicht des Herrn, wenn auch nicht wörtlich, so doch klar und deutlich darin ausgesprochen wurde. Wenn Euer Oberst das nicht versteht, so braucht Ihr doch nicht so schwer von Begriffen zu sein!"

„Wer bürgt mir dafür, daß der Kurfürst solchen eigenmächtigen Schritt aufnimmt? Oft wird die That gewünscht, während man das Werkzeug vernichtet!"

„Seid nicht thöricht," drängte der Vogt. „Ihr sollt nichts weiter thun, als den Grafen, der die Herrlichkeit Odenkirchen unrechtmäßig in Besitz genommen hat, der kurfürstliches Eigentum herauszugeben sich weigert, einfach mit samt seiner hochedlen Sippe vor das Thor der Burg zu setzen, ohne ihm sonst einen Finger weh zu thun. Bedenkt, eine bessere Gelegenheit, schnell empor zu kommen, wird Euch nicht wieder geboten!"

„Es ist wahr," murmelte der ehrgeizige Lieutenant, „ich wäre ein Thor, wenn ich den Versuch nicht machte. Was geht mich der Graf von Bronkhorst an? Ich bin ihm keinen Dank, keine Rücksichten schuldig! Ich bin ein Mann des Kurfürsten und seine Interessen vertrete ich, sobald es mir von Nutzen ist! Also Ihr wißt bestimmt, daß es der Wille des Kurfürsten ist, Odenkirchen in seinen unbeschränkten Besitz zu bringen?"

„So wahr ich hier vor Euch sitze," beteuerte der Vogt, dessen Augen vor boshafter Freude funkelten, „ich weiß es aus dem Munde der Kommissare, hinter welche ich mich gesteckt habe. Sobald das Werk geschehen ist, geht Ihr geradeswegs nach Köln und meldet die Thatsache; Ihr werdet sehen, daß Ihr Dank und Ehren erntet." In ähnlicher Weise sprach er noch eine ganze Weile auf den Lieutenant ein, bis er von einem Diener des Grafen abberufen wurde. Sinnend blieb Heukeswagen im Weinhause sitzen.

„Der Vogt ist eine schlechte Kreatur," murmelte er, „so viel ist gewiß; er haßt den Grafen und will ihm schaden, ohne sich selbst die Finger zu verbrennen. Aber was geht das mich an? Wie ich die Angelegenheit auch betrachte, ich kann nur dadurch gewinnen. Wenn mir über Nacht nicht andere Gedanken kommen, so ist Graf Maximilian die längste Zeit Herr in Odenkirchen gewesen."

(Forts. folgt.)



Zum holländischen Kolonialkriege auf Lombok.

Die holländische Truppen-Expedition, welche in das Innere der Sunda-Insel Lombok entsendet wurde, ist dort von den Eingeborenen bekanntlich überfallen und empfindlich geschlagen worden. Demzufolge hat die niederländische Kolonialregierung energische Maßnahmen zur Unterwerfung der Aufständischen eingeleitet, und es sind daher weitere interessante Meldungen über den Verlauf des auf der östlichsten der unter niederländischer Hoheit stehenden Inseln beginnenden entscheidenden Kolonialkrieges zu erwarten. Die nachstehende Kartenskizze, nach dem amtlichen Kolonialatlas entworfen, wird das Verständnis sowohl der Meldungen über die bisherigen als auch über die zukünftigen Ereignisse erleichtern.

Wie aus der Uebersichtskarte oben links in der Zeichnung hervorgeht, ist Lombok eine (die zweite) der östlich von dem in holländischem Besitz befindlichen Java liegenden Sunda-Inseln. Sie bildet mit der Insel Bali zusammen einen Verwaltungsbezirk, jedoch ist die Herrschaft der Niederländer auf Lombok bisher kaum anerkannt. Um dieselbe gegenüber verschiedenen bisherigen Unbotmäßigkeiten zur Geltung zu bringen, wurde von dem niederländischen Gouverneur eine Truppen-Expedition von 3 Bataillonen Infanterie und 36 Geschützen, im ganzen 3000 Mann, in das Innere der Insel entsendet, die, wie aus den eingelaufenen Meldungen bekannt, von den Bewohnern der Insel überfallen wurde.

Auf Lombok wohnten ursprünglich die Sassaks, die jedoch von den von der westlich von Lombok gelegenen Insel Bali einwandernden Balinesen zum nicht unerheblichen Teile verdrängt wurden. Letztere befinden sich besonders im Westen der Insel, wo auch die Hauptstadt Mataram sowie an der Küste die Hafenstadt Ampenam liegt. Die von hier aus in das Innere der Insel, die namentlich im Norden gebirgig ist (Piek von Lombok mit 3800 Meter Höhe), entsendete Expedition, die mit den Sassaks im Osten Verbindung suchen sollte, wurde unverständlicher Weise in drei Teile geteilt, die nach verschiedenen Gebieten marschierten. So fielen die verzettelten Kräfte der regulären niederländischen Kolonialtruppen den allem Anscheine nach unter Verrat vorbereiteten Angriffen der Balinesen zum Opfer, und konnten sich nur unter großen Verlusten nach der Westküste zurückziehen.

Von hier aus wurden dann Angriffe auf die von den Balinesen befestigte Hauptstadt Mataram und andere Orte gerichtet, namentlich gelang es der in der Bucht von Ampenam ankernden niederländischen Flotte, durch ihr weittragendes Geschützfeuer in den Kampf einzugreifen, so daß schließlich Mataram in Bresche gelegt wurde. Abteilungen der Sassaks bekämpften sodann die Balinesen am oberen Babek, so daß diese in erheblichem Grade bedrängt und aus manchen ihrer Positionen geworfen wurden.

Aus unserer Kartenskizze geht die örtliche Situation, die Lage der Hauptorte sowie der Gefechtsfelder und die Aufstellung der niederländischen Flotte deutlich hervor. Das Innere Lomboks, nur wenig erforscht, ist der Kultur noch nicht erschlossen. Reguläre Kommunikationswege giebt es noch nicht, der Verkehr bewegt sich auf den in unserer Kartenskizze durch Strichlinien bezeichneten Flußpfaden. Die Zahl der Bewohner der cirka 2000 engl. Quadratmeilen großen Insel beträgt etwa 400 000, die zum überwiegenden Teile auf Seiten der Holländer stehen. Nachdem die niederländischen Expeditionstruppen von Java und Bali aus verstärkt sind, ist die Unterwerfung der Aufständischen mit größerer Energie in Angriff genommen.

Für den Truppentransport sowie für die Bekämpfung der sehr nahe der Küste und noch innerhalb Kanonenschußweite vom Hafen von Ampenam gelegenen Hauptstadt Mataram ist die niederländische Kolonialflotte von großer Bedeutung. Die indische Kriegsmarine der Niederländer besteht nämlich aus einem neuen Panzerschiffe, 16 armierten Schraubendampfern, 6 Raddampfern, 2 Wachtschiffen, 4 Vermessungsschiffen und einigen Torpedobooten. Im Durchschnitt sind die Schiffe nur kleiner oder mittlerer Größe, das größte hat cirka 2000 Tonnen Deplacement, jedoch sind dieselben durchweg vortrefflich mit neuen Kruppschen Hinterladegeschützen und Schnellfeuerkanonen neuester Art bewaffnet. Der schließliche Ausgang des Kolonialkrieges kann nach allem nicht zweifelhaft sein, ob der Verlauf der erneuten Expedition jedoch von vornherein ein günstiger sein wird, bleibt abzuwarten.

wiegt haben sollte. Das Bestreben, recht lebenswahr darzustellen, wird sich bei den folgenden Vorstellungen gewiß nach verschiedenen Seiten zu schönstem Gelingen bethätigen lassen.

* Die gestrige zweite Wiederholung des Troubadour war sehr gut besucht. Den Manrico sang Herr Paulli, unser lyrischer Tenor, der mit Erfolg in das Fach der Heldentenore übertritt (wir erinnern an seinen Turiddu am Schluß der vorigen Saison) und erntete vielen Beifall; die Stretta mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Frl. Reinl als Leonore bot viel Schönes, doch scheint diese Partie der Altstimme der Künstlerin große Schwierigkeiten zu bieten, denn der Ton klang manchmal forcirt; Frl. Schwarz war vortrefflich als Azucena, ebenso Herr Schmideck als Luna. Fr sch und exakt klangen die Chöre, und den Mitgliedern des Balletts gebührt nicht minder warmes Lob, als den übrigen Mitwirkenden. Das Publikum spendete reichen Beifall.

* Berlin, 26. Sept. Die neueste Errungenschaft auf kriminalistischem Gebiete bilden Polizei-Agentinnen. Vigilantinnen, die aus Verbrecherkreisen stammen, hat die Polizei schon lange. Die Agentinnen nehmen eine höhere Stufe insofern ein, als sie nicht zur Hefe des Volkes gehören. Wenn ihnen auch nicht Beamten-Eigenschaft zukommt, so beziehen sie doch ein festes Gehalt, während das Vigilantentum von Fall zu Fall für die geleisteten Dienste bezahlt wird. Die Kriminalpolizei ist zur Einführung von Agentinnen dadurch gekommen, daß erfahrungsmäßig in vielen Fällen die Ermittelungsthätigkeit von Männern auf größere Schwierigkeiten stößt, als die der Frauen. Dies ist namentlich dann der Fall, wenn sich die polizeilichen Maßnahmen gegen das weibliche Geschlecht richten, insbesondere gegen die sogenannten klugen Frauen, die ihr strafbares Gewerbe in der durchsichtigsten Weise öffentlich anbieten. Die Agentinnen sind nun zur Ueberwachung und Ueberführung jener Frauen besonders organisiert. Sie treten mit ihnen in schriftlichen und persönlichen Verkehr, verabreden zur Ausführung bestimmter Aufträge Zusammenkünfte in Gasthöfen und an anderen Orten und bereiten die Fälle so weit vor, daß die Kriminalpolizei im entscheidenden Augenblick zugreifen kann.

* Berlin, 26. Septbr. Das kaiserliche Gesundheitsamt macht in betreff der Cholera bekannt, daß in Westpreußen, im Weichselgebiet und im Netze- und Warthegebiet vom 17. bis 24. September an Cholera vorgekommen sind: 57 Erkrankungen und 9 Todesfälle, in Oberschlesien vom 15. bis 22. September 59 Erkrankungen und 17 Todesfälle, in der Rheinprovinz zwei Erkrankungen.

— In der vergangenen Nacht hat der hier wohnhafte Ingenieur Georg Brixler, ein Mann von 47 Jahren, sich selbst und sein vierjähriges Töchterchen mit Kohlengas getötet. Grund waren Nahrungssorgen.

* Frankfurt a. M., 26. Sept. Der städtische Kassierer Fischer, welcher sich erschossen, hat die Stadt um einen bedeutenden Betrag geschädigt, angeblich um 7- bis 800 000 Mk., die, auf besonderem Konto bei der Frankfurter Bank, durch Fischer erhoben und seither regelmäßig verzinst worden sind. Nach von ihm hinterlassenen Aufzeichnungen soll aber der verursachte Schaden durch den Fischerschen Nachlaß gedeckt sein. Als erste Ursache seiner Untreue giebt Fischer verfehlte Börsenspekulation an.

* Mecheln, 26. Sept. In einem großen Festsaale, in dem sich mehr als 200 Personen aufhielten, stürzte plötzlich der Fußboden in die Tiefe und riß alle Anwesenden mit in die im Erdgeschoß gelegene Stuhlfabrik. Es entstand eine furchtbare Panik. 20 Personen wurden verwundet, darunter 5 schwer.

* Wie die „Züricher Post" mitteilt, ist Zürich mit einer gemeinnützigen Schöpfung bereichert worden. Es wurde nämlich ein Lehrlingspatronat geschaffen zu Gunsten junger, namentlich unbemittelter oder alleinstehender Leute, die zu tüchtigen und zugleich gutgesinnten Handwerkern herangebildet werden sollen. Von der richtigen Ansicht ausgehend, daß mit der Arbeit in der Werkstatt und dem von der Gewerbeschule so reichlich dargebotenen Unterricht nicht alles gethan sei, sondern auch im übrigen das Leben der noch unerfahrenen Jünglinge einer gewissen Pflege bedürfe, wurde von einer Anzahl gemeinnütziger Gesellschaften der Stadt und des Bezirkes Zürich beschlossen, in der Weise sich derselben anzunehmen, daß jedem, für den oder von dem es gewünscht wird, ein verständiger oder wohlwollender Mann als Patron oder väterlicher Freund an die Seite gestellt werde, der im Namen der genannten Vereinigungen bei der Auswahl des Meisters, des Kostortes usw. ihm mit Rat und That beistehe und nach Kräften auch für eine angemessene Verwendung der freien Zeit besorgt sei. Das Werk ist bereits in vollem Gange. Von 36 Jünglingen, die schon jetzt angemeldet wurden, hat die von den mitwirkenden Gesellschaften und Vereinen bestellte Kommission eine ziemliche Anzahl durch Lehrverträge bei tüchtigen Meistern untergebracht und jedem einen besonderen Patron gegeben, der sich seiner annimmt. Von den Beiträgen, die im Betrage von cirka 4000 Fr. für die Zwecke des Patronates zur Verfügung standen, dienten bis heute ca. 700 Fr. dazu, einzelnen und unbemittelten Lehrlingen bei der Entrichtung des Lehrgeldes, beim Bezug eines passendes Kostortes, für Anschaffung von Kleidern und Werkzeugen behülflich zu sein.

* Neapel, 23. Sept. Ueber den Einsturz eines Schulgebäudes wird von hier gemeldet: In der Kleinkinderbewahranstalt der Sektion Merkate stürzte, während die Kleinen sich im Spielsaale befanden, der Dachstuhl ein. Dreißig Kinder wurden verschüttet. Bisher wurden zwei Tote und sechs schwer Verletzte aus den Trümmern hervorgezogen. Die Lehrerin soll vergeblich ihre vorgesetzte Behörde auf die Baufälligkeit der Schule aufmerksam gemacht haben.

* London, 26. Septbr. Nach einer Lloyd-Depesche aus Kopenhagen vom heutigen Tage ist das russische Kriegsschiff „General-Admiral" beim Kap Refsnäs gescheitert. Ein Dampfer ist zur Hilfe abgegangen.

* Auszeichnung: Die ebenso bekannten als beliebten Produkte Maggi's Suppenwürze, einzig in ihrer Art zur augenblicklichen Verbesserung und zur Verlängerung von schwacher Fleischbrühe, sowie Maggi's Fleischextrakt in einzelnen Portionen zu 12 und 8 Pfg., anerkannt bestes Produkt zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichen Kraftbrühe nur mit Wasser, wurden an der großen Deutschen Ausstellung für Kochkunst in Stuttgart mit der goldenen Medaille und Diplom (höchste Auszeichnung) bedacht.

* Glänzende Aussichten. Anläßlich des Todes des „Struwwelpeter-Hoffmann" in Frankfurt a. M. sei an eine Antwort erinnert, die dieser witzige Kopf gab, als er sich als junger unbekannter Arzt um eine Frankfurter Senatorstochter bewarb. Der Frankfurter Patrizier fragte stolz den jungen Arzt, welche Aussichten er für die Zukunft habe: „Die besten," erwiderte Hoffmann, „ich spiele — ein Achtel in der Landeslotterie", und erhielt die Tochter des Senators!

* Ein Lehrer in Essen erhielt vor einigen Tagen folgendes anmutige Schriftstück: „Herr Lähr, ich bitte. Unser große Jung weil der nich kann kommen in die Schul, das Schwein hat den Stall umgeschmießen nu müssen wir dahinter. Sehn Sie, so ist die Sach, wir sind all Daß immer in Traner, das sorchte Jahr haben Sie uns die beiden Verkel abgestollen un den Winter den ganzen Haufen Mist, den großen Haufen den habig noch all Dag im Kopf, nu liegt die Land un is niks drin un kummt niks drauf. Sehn Sie, so ist die Sach. Darumb sind Sie so gut Herr Lähr, ich bitte. Das ich kein Ungelegenheit hab mit die Schulstraf sonst wird mein Frau wild, ja ich bitte un niks for ungut von John Miebel."

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

[] **Berlin**, Donnerstag, 27. Sept. Der „Voss. Ztg." wird aus Thorn gemeldet, daß beim dortigen Einzuge des Kaisers am vergangenen Samstag die Mitglieder der polnischen Vereine, die zur Spalierbildung erschienen waren, den Monarchen beim Einzug anscheinend auf Verabredung nicht mit Hurrah, sondern mit polnischen Zurufen begrüßten. Der Kaiser soll unangenehm davon berührt gewesen sein und es soll dies zur Verschärfung seiner Rede betr. die Polen beigetragen haben.

() **Amsterdam**, Donnerstag, 27. Sept. Die früheren päpstlichen Zuaven haben für den 25. Jahrestag des Einzugs der italienischen Soldaten in Rom ein Protestmeeting in Herzogenbusch organisiert. Alle katholischen Vereine des Landes sind dazu eingeladen.

(:) **Wien**, Donnerstag, 27. Sept. Wie verlautet, sollen auf Anregung Italiens die Vereinigten Staaten Friedensvermittelungen zwischen Japan und China übernehmen.

~ **Rom**, Donnerstag, 27. Sept. Die Freunde Crispis bereiten im ganzen Lande eine Agitation vor, um alle konservativen Elemente gegen die fortgeschrittenen Gruppen des Parlaments zu konzentrieren. Man hofft, auch die Katholiken zur Teilnahme an dieser Bewegung zu bestimmen, und die regierungsfreundlichen Blätter versprechen denselben als Gegenleistung die Unterrichtsfreiheit. Man glaubt jedoch nicht, daß der Papst den Katholiken erlauben werde, an der Wahl teilzunehmen, da er bereits den ersten Sieg über Crispi davongetragen habe.

— Der Papst empfing gestern den Pariser Nuntius, welcher einen Bericht über die Lage in Frankreich überreichte. Demselben wurde vom Papste die Instruktion gegeben, die Einigkeit der Katholiken in Frankreich zu befestigen.

†† **Madrid**, Donnerstag, 27. Sept. Den letzten Nachrichten aus Marokko zufolge herrscht bei den meisten Stämmen die offene Revolte. Der Großvezier Ba-Ahmed sei nicht mächtig genug, die Ordnung aufrecht zu erhalten und gefährde er dadurch ebenso wohl sein eigenes Leben als den Fortbestand des Reiches.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neuß, 27. Sept. (Telegr.) Weizen, neuer kleiner, Winter 13,00, Weizen neuer engl. Aussaat 12,50, 2. Qual. 11,70. Neuer Roggen, 1. Q. 10,80, 2. Qual. 9,80. Hafer 14,50. Neuer Hafer 10,50—11,00. Raps 1. Qual. 20,00, 2. Qual. 19,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 5,00 per 100 Ko. Heu 35,—, Roggenstroh 17,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 45,00, Rüböl faßweise 46,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 90,00. Kleien per 50 Kilo. 4,00

Köln, 26. Sept. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,00—13,50 B., fremder 13,00—15,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,00—13,00 B., fremder 12,50—13,50 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 12,50—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 00,00, Roggen 00,00, Gerste 00,00, Hafer 11,05—11,10. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 36 Sack Hafer. Heu M. 5,00—5,50, Roggenstroh 3,00, Weizenstroh 2,50 die 100 Kilo.

* Dinslaken, 25. Septbr. Die Zufuhr zum heutigen Großviehmarkte betrug über 1000 Stück frischmilchender Kühe, tragendes Vieh und Rinder. Der Handel war lebhaft, die Preise dementsprechend. Der Schweinemarkt war gut besetzt. Handel lebhaft. nur in Saugschweinen war wenig Nachfrage. Es wurden folgende Preise gezahlt: Für fette Schweine 53—54 M. pro Centner Schlachtgewicht, für Faselschweine 2,50—3,00 M. und für Saugschweine 1,50—2,00 M. pro Alterswoche. Nächster Markt Donnerstag, 11. Oktober.

Düsseldorf, 27. Sept. Rheinst. 1,93 + 0,03. Wind NW Therm. + 10. Barom. 28—.

Mannh., 26. Sept.	3,59 — 0,01	Coblenz, 26. Sept.	2,09 + 0,03
Mainz, 26. Sept.	1,17 + 0,02	Trier, 26. Sept.	0,54 + 0,32
Bingen, 26. Sept.	1,70 + 0,04	Köln, 26. Sept.	1,97 + 0,02
Caub, 26. Sept.	1,90 + 0,03	Ruhrort, 26. Sept.	1,44 — 0,01

Tuch- u. Buckskinstoffe à M. 1.75 Pf. p. Mtr.
Cheviots und Meltons à „ 1.95 „
nadelfertig, ca. 140 cm breit, versenden direkt franko
Oettinger & Cie., Frankfurt a. Main., Fabrik-Depot.
Modernste Muster bereitwilligst franko. 1

Kath. Bürger-Gesellschaft „Constantia,"
Bilkerstraße 21.
Sonntag, den 30. Sept. 1894, abends punkt 8 Uhr:
Theater-Abend.
An diesem Abend wird von **Eingeführten** ein Eintrittsgeld von **50 Pfg.** à Person erhoben.
Mitglieder und ihre **Familien-Angehörigen** sind selbstverständlich frei.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Ein zuverlässiger **Gartenknecht** der auch Feldarbeit versteht, sofort oder zum 1. Oktober gesucht.
748 **Mörsenbroich 96.**

Heinr. Brauer,
Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.



Lebend frischen
Schellfisch und Kabeljau,
echte Kieler Bückinge und Sprotten, täglich frische Trauben, Pfirsiche, Tomaten und Preißelbeeren, sowie alle Sorten prima **Käse**
empfiehlt
Jakob Klees,
Marktstraße 14.

Fabrik-Lager 363
aller Sorten **Medicingläser** in weiß, 1/1 weiß und gelb.
Tokayerflaschen, alle Größen, **Leberthranflaschen, Himbeersaftflaschen, Literflaschen, Cognacflaschen, Weinflaschen, Senfgläser, Milchflaschen**, alle Formen, **Sauger, Schlauchsauger und Zubehör.**
Original-Fabrikpreise bei
Julius Ausbüttel,
Düsseldorf, Mittelstr. 19.

34 Wehrhahn 34,
gegenüber der Heinestraße.



Täglich frische
Seemuscheln,
100 Stück 25 Pfg., alle Sorten lebend frische **Fluß- und Seefische**, neuen gew. Stockfisch und Tittlinge, neuen Laberdan, delikate **Rollmöpse**, per St. 6 Pfg. empfiehlt
Ed. Hendrichs, Wehrhahn 34, vis-à-vis Heinestraße.
Freitags Markt Kirchplatz.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend gegen 11 Uhr unseren innigstgeliebten Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel,
den wohlachtbaren Herrn
Johann Peter Liethen,
Rentner zu Erkrath,
infolge einer Abnehmungskrankheit, im Alter von beinahe 69 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bittet
Die trauernde Familie.
Eickenerhof bei Erkrath, M.-Gladbach, Bürrig, Hubbelrath und Issum, den 25. September 1894.

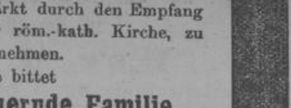
Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. September, vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause Eickenerhof aus statt; die feierlichen Exequien werden unmittelbar nach dem Begräbnisse in der Pfarrkirche zu Erkrath gehalten, wozu alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hierdurch freundlichst eingeladen sind.

Danksagung.
Für die bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters überaus zahlreiche Beteiligung, sowie Kranzspenden sagen wir allen Beteiligten, besonders unserer werten Nachbarschaft
besten Dank.
Düsseldorf, den 26. September 1894.
Familie Witwe August Bolten.

Dr. Gerhardsjr. 115
Zahn-Arzt,
Wagnerstr. 44.
Sprechstunden 9—12 u. 2—6 Uhr.

Anstrichfarbe für Fußböden,
gut trocknend und sehr haltbar, **Bernstein- und Spiritus-Fußboden-Lack, harttrocknender Kopal-Dekorationslack, hauchfrei**, unter Garantie, **doppelt gekochtes Leinöl, Siccatif, schwarzen Ofenlack**, geruchfrei, sowie alle anderen **Lacke, Beizen** und **Polituren** liefert gut und billig die 960
Kolonial- u. Farbwaren-Handlung
von **Johann Sonnen,**
40 Herzogsstrasse 40,
(früher Lackkocher, langjähriger Werkmeister in größ. Lackfabriken).

Das Volksbureau
im **St. Paulus-Hause**, Luisenstr. 33, ert. **unentgeltlich** seinen Mitgl. ohne Untersch. der Konf. Ausk. an Werktag. mrg. v. 10-1, nachm. v. 4-7, an Sonn- u. Feiert. nur v. 10-1 Uhr.



Lebend frischen Schellfisch,
Kabeljau, Seezungen, Hecht, Karpfen, Schleien, Backfisch, beste Häringe, Sardellen, Sardinen, geräucherten Aal, Kieler Bückinge, Sprotten, sowie alle Sorten besten Käse
empfiehlt
Karl Klees,
Herzogsstraße 3.

Ich empfehle mich im **Kälken** der **Höfe** und **Zimmer**, sowie in **Pliesterarbeiten** jeder Art.
Wilh. Müller, Pliesterermeister.
Altestadt-13, Anbau, Unterh. 32

Carl Padberg, Bankgeschäft,
2 Königsplatz 2, an der Josephinenstr.
An- und Verkauf von Effekten, Kuxen etc., Verwahr und Verwaltung derselben. Koupon-Einlösung. Verzinsung provisionsfreier Depositen bis zu 4%. Check-Konto und Wechsel-Inkasso. Vermögens-Verwaltung.
Zu Auskünften etc. bin ich gern bereit.
Kassa geöffnet von 9—12 und von 3—6 Uhr.

Wegen Umzug nach
Königs-Allee 36, früher Morschheuser'sche Gemälde-Ausstellung, bewilligen wir auf eine Anzahl neuer und gebrauchter Flügel und Pianino's einen besonders hohen Rabatt und leichte Zahlungsbedingungen.
698 Hochachtend
C. Othmer Nachf. H. u. F. Adam,
Alleestrasse 40.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.
Eheversprechen.

Diener Otto Helmke u. Lina Spieker, e. h., l. Witten. Briefbote Franz Wilh. Brings u. Maria Kath. Hoster, b. Bedburdyck. Schlosser Peter Jos. Beitz u. Anna Christine Paschen, e. h. l. Dormagen. Postbote Joh. Wiegandt u. Luise Wilhelmine Heß, e. h., l. Werden. Cigarrenhdl. Gust. Hülstrung u. Wilhelm. Nix, b. h. Kfm. Rudolf Hanewacker u. Mathilde Tönnies, e. Nordhausen, l. h. Kgl. Kataster-Landmesser Anton Wilh. Schäfers, u. Franziska Flach, e. h., l. Poppelsdorf. Tagel. Herm. Joseph Poenler u. Joh. Bernhard. Tiehoff, b. Holsterhausen. Maurer Gust. Müller u. Sofie Louise Müller, e. Berod, l. Lautzert. Post-Assistent Adalbert Weinberger, u. Wilhelmine tom Diek, e. Köln-Ehrenfeld, l. h. Commis Arno Ludwig u. Wilhelmine Steuer Wwe. d. Eisenbahn-Technikers Wilh. Rath, b. h. Buchbinder Franz Szwoneck u. Anna Oeben, b. h. Fabrikarb. Karl Sültenfuß u. Elis. Auweiler, b. h. Maurer Matth. Jaspers u. Wilhelm. Buschen, b. h. Kfm. Emil Katzenstein u. Maria Hel. Martha Kapsner, b. Berlin. Gärtner Hrch. Mengwasser, u. Thereje Henninghaus, e. Benrath, l. Ehe. Klempn. Max Pischel u. Maria Plaßmann, b. h. Kfm. Jos. Goecke, u. Sofie Richard e. Paris, l. h. Sandformer Peter Pulm u. Klara Odenthal, b. h. Metzger Wilh. Werly u. Elis. Thomas, b. h. Fabrikarbeiter Frdr. Eisenkrämer u. Auguste Augustat, b. h. Zeichner Frdr. Polhaus u. Maria Torendlé, b. h. Steinhauer Jakob Longert u. Anna Maria Schwarz, e. h., l. Limburg. Kfm. Max Sostheim u. Johanna Rieß, e. Lippstadt, l. Neuß. Hefehdl. Friedrich Siebert u. Klara Boß, e. h., l. Kettwig v. d. Br. Kfm. Walter Gauhe u. Ottilie Tigler, e. Eitorf, l. h. Schlosser Theodor Groß u. Karol. Wagner, b. h. Maur. Louis Steitz u. Wilhelm. Hörning, b. h. Klempn. Wilh. Büsdorf u. Hubert. Nitz, b. h. Dreher Albert Hamacher, u. Karol. Menz, Wwe. des Fabrikarb. Karl Spangenberg, b. h. Buchhalter Frdr. Bendfeldt u. Rosalie Gröper, b. h. Kutsch. Ernst Scheps u. Beate Wissotzke, e. h., l. Neudorf. Fabrikarb. Joh. Hrch. Rud. Gausmann u. Anna Maria Böller, e. h., l. Natrup-Hagen. Schreiner Joseph Laumen und Katharina Kalkbrenner, e. h., l. Mühlheim a. Rhein. Juwelier Wilh. Dupré u. Johanna Peters, e. Hagen, l. h. Postassistent Joh. Schütten u. Anna Müggenheim, e. Goch, l. h. Tagel. Paul Schnorrenberg u. Elis. Lefarth, Wwe. d. Maurers Jos. Geselchen, b. h. Tagel. Mich. Pfeil u. Johanna Tenber, b. h. Anstr. Wilh. Diederich u. Gertr. Vollbach, Wwe. d. Rohrmeister Peter Drischer, b. h. Installat. Bernh. Laß u. Magdalena Schelthoff, b. h. Fabrikarb. Joh. Credo u. Isabella König, b. h. Fabrikarb. Hrch. Endruhn u. Karol. Meiners, b. h. Dreher Franz Barb u. Luise Johann, b. h. Schlosser Jakob Kühnen u. Wilhelm. Latz, b. h. Glasm. Hrch. Jos. Heck u. Anna Maria Hubert. Johnen, e. h., l. Linnich. Hülfsküster Matth. Marks u. Elis. Röderhoff, e. h., l. Benrath. Tüncher Wilh. Fink u. Maria Frensch, e. Hintermühlen, l. h. Kfm. Sam. Wallach u. Mathilde Kahn, e. h., l. Sobernheim. Schuhm. Wilh. Quetting u. Anna Maria Wolf, b. Worringen. Posthülfsbote Peter Bossel u. Anna Schaefer, e. h., l. Opladen. Fabrikarb. Hrch. Adolphs u. Elis. Thomas, e. Mörsenbroich, l. Crefeld. Kupferschm. Adolf Thöß u. Pauline Redies, b. h. Ackerer Hrch Hönscheid u. Agnes Wessels, e. Weiherhof, l. h. Dreher Ludw. Winkelmann u. Thekla Bettermann, e. h., l. Altenhagen. Tagel. Hrch. In't Panhuis u. Hel. Giesen, b. h. Artist Emil Schuller u. Elis. van der Porten, b. h. Handelsmann Georg Weber u. Katharina Broich, Wwe. d. Handelsm. Jak. Neef, b. h. Fabrikarb. Norbert Brunswicker u. Elis. Bommes, b. h. Bildhauer Max Emil Wagner u. Maria Karol. Magd. Kraemer, e. Roda, l. Ems. Glaser Theod. Sameck u. Maria Frese, b. h. Geschäftsführer Hub. Hermes u. Barb. Sommer, Wwe. d. Wirtes Jos. Hötterges b. h. Metzgermstr. Hrch. Ant. Weller u. Mathilde Karol. Schulz, e. Saam, l. Styrum. Fabrikarb. Ernst Braun u. Ida Vogel, b. Mühlendorf. Diener Frdr. Jansen u. Auguste Stultefuß, e. Immigrath, l. Eller.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill**, Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Herbststimmung!

Der Sommer zieht, die Blätter fallen,
Nach Süden geht der Vögel Bahn;
Und Regenschauer, Nebelwallen,
Verkünden uns des Herbstes Nah'n.

Ich seh' die Leere meiner Kassen,
Betraure laut mein Mißgeschick,
Bleib' ich, wenn Herbststürm' mich fassen,
Allein im Sommer-Rock zurück?

Nein! davor kann ich mich bewahren,
Zum **„Welthaus" Steinberg** geh' ich fein,
Dort kauf' ich gute billige Waren
Für wenig Silbermünzen ein.

Für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison sind sämtliche Neuheiten eingetroffen und bin ich in der Lage, einem geehrten Publikum von Düsseldorf und Umgegend das Hervorragendste und Schönste zu anerkannt unantastbar billigsten Preisen zu liefern.
„Welthaus"
Ernst August Steinberg,
Schadowstr. 20, Ecke Schadowplatz,
1., 2., 3. Etage.
Erstes großstädtisches Special-Magazin für elegante Herren- und Knaben-Garderoben fertig und nach Maß.

Hohestr. 48, Mühlenstr. 2, Gute Burgplatz.
A. Gitsels,



Telephon 764.
Grosse Sendung
frischer Rhein- und Seefische
in schönster Auswahl zu den bekannten billigen Preisen.
Erste Sendung ff. Kieler Sprotten, fr. ger. Lachs, Spickaal, Flundern und Kieler Bückinge, alle neuen marinierten u. konservierten Fische.
Ia. grobkörnigen Caviar, per Pfd. M. 5.
Specialität in allen feinen Käsen.

Specialität: Cement-Beton.
Düngergruben
besser und billiger als von Ziegelsteinen stellt unter Garantie der Haltbarkeit das Beton-Geschäft von 537
F. G. Wingenfeld,
Ahnfeldstraße 153, her.

Echte Haarlemer Blumen-Zwiebeln
für Töpfe, Gläser und freies Land, **Hyazinten, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narcissen, Schneeglöckchen, Scilla siberica, Lilien, Kaiserkronen, Maiblumen, Treib- und Pflanzkeime nebst Blumen-Erde.**
Große Auswahl in Hyazintengläsern zum Treiben im Wasser empfehlen billigst 432
Gebrüder Otten, 10 Marktstraße 10.

Schwarze Kleiderstoffe. Schwarze Kleiderstoffe.

Neues reichhaltiges Sortiment nur vorzüglich bewährter, reinwollener Qualitäten in

Panama, Lohden, Foulé, Cheviot, Crêpe und Cachemire,

sowie eleganter

Neuheiten in Mohair und mit Seide durchwirkter Gewebe,

per, Meter M. 1,20, 1,35, 1,50, 1,65, 1,80, 2,—, 2,50, 3,— und höher. 743

Düsseldorf, Berger- und Flingerstr.-Ecke 1. **J. Bischoff,** Düsseldorf, Berger- und Flingerstr.-Ecke 1.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pfg. übertrifft jeden anderen Fleischextrakt in praktischer Verwendbarkeit und Billigkeit und empfiehlt seiner verehrlichen Kundschaft bestens **Karl Bauer,** Fürstenwall 140.

St. Rochus-Männer-Gesang-Verein.

Dirigent: Herr Musiklehrer **Theo Wildt.**

Zur Feier des 43jährigen Bestehens

Sonntag, den 30. ds. Mts., abends 7 Uhr,

im Rittersaale der Städtischen Tonhalle:

KONZERT,

unter freundlicher Mitwirkung

des Männer-Gesang-Vereins **„Deutsche Sänger"** aus Elberfeld.

Einlaßkarten à 50 Pfg. zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn Beckmann, Schadowstr., im Vereinslokale Restauration Hilgers, Ratingerstr., sowie bei den aktiven Mitgliedern.

Nachher:

Geschlossenes Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Rhein. Hypothekenbank

zu Mannheim.

Vertreter für Düsseldorf:

Ant. Richard, **Leopoldstr. 14,** Telephon 419,

gewährt Darlehen gegen erste Hypotheke zu 4 1/8 % auf 10 Jahre unkündbar **provisionsfrei,** und zu 4 % auf 10 Jahre mit 1/4 % Abschlussprovision, **ohne** Prüfungsgebühr oder Verwaltungskostenbeitrag. 437

Eine prachtvolle

erste Etage,

Grabenstraße 14—16, am Alleeplatz, für Privat- und Geschäftszwecke geeignet, zu vermieten. Näh.

Joseph Schwärmer,

487 Kasernenstraße 25.

Erste Etage

mit Balkon, 6 große Zimmer, Küche, Nebenzimmer, 2 Mansarden, Kanal-Anschluß, alles neu, mit und ohne Stallung, an Familie ohne kleine Kinder billig zu vermieten.

433 **Bahnstraße 13.**

Ein großes

Ladenlokal

für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten. Näheres

Joseph Schwärmer,

488 Kasernenstraße 25.

Ein **Mädchen** vom Lande kath. für alle Hausarbeit gesucht. **Frau Klaus,** 220 Kölnerstraße 220.

Mädchen sucht Stelle für alle Hausarbeit. Offerten unter **M. K.** 876 an die Expedition dieses Blattes. 732

Haushälterin.

Eine selbst. zuverlässige Köchin, die auch in allen Zweigen des Haushalts gut erfahren, sucht Stelle zur Führung eines besseren Haushalts oder als Köchin. **Johanna Hüppe,** Fischlaken b. Werden a. d. R.

Kath. junges Mädchen von ausw. sucht Stelle als **Zweitmädchen** oder in kl. Haushalt, am liebst. ohne Kinder. Näh. Derendorferstr. 91. 737

Gegen hohen Lohn ein

tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres Fruchtstraße 28.

In einem katholischen Hause findet ein fleißiges 705

Mädchen

angenehme Stelle für alle Hausarbeiten und zu Kindern. Offerten unter J. D. 875 an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen sucht bei **gut katholischer** Familie Stelle zur Erlernung der Küche, sonst für Geschäft, am liebsten Woll- u. Weißw.-Branche. Es wird mehr auf **Familien-Anschluß** als Lohn (ev. ohne) gesehen. Schriftliche Offerten sub B. M. B. nach Annastr. 62. 706

Knecht,

der pflügen kann, gesucht.

Volmerswerth

784 Nr. 8.

Ein starker

Bierbrauer

gesucht. Kaiserstraße 30a.

Verlegte heute mein **Bureau** bis zum **1. Januar** nach

Kreuzstr. 50.

Vom **1. Januar ab** befindet sich dasselbe in meinem Hause

Canalstraße 8.

W. Lohe,

717 Rechtsanwalt.

Bertram's verbesserte Theerschwefel-Seife ist die beste Hautseife, welche im Handel ist. Dieselbe beseitigt alle Hautunreinigkeiten in kürzester Zeit. Bei dem Einkauf achte man darauf, daß jedes Stück mit der vollen Firma versehen ist. In Düsseldorf **nur allein echt** mit Gebrauchs-Anweisung bei

Christ. Bertram, Hofl.,

gegründet 1848,

Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.

Kneipp'sches Heilverfahren.

Marienbad in Düsseldorf.

Kur- und Wasserheilanstalt,

Mendelssohnstraße 11,

10 Minuten von den Bahnhöfen, Pferdebahnhaltest. An d. m. prachtvollen alten Bäumen bepflanzten Grafenberger Chaussee, 20 Minuten vom Hochwald. Gute Hotels und Privat-Wohnungen ganz in der Nähe. Prospekte gratis. 675

Anstaltsarzt:

Dr. Val. Schulz,

vorher prakt. Arzt in **Wörishofen.**

Besitzer: **W. Hoffmann.**

Büblein wirst Du ein Rekrut, merk Dir dieses Liedchen gut:

Eine feine Militärhose 9 M.,
Ein Paar Stiefel (Handarbeit), vorschriftsmäßig), **6 M.,**
Ein starker Handkoffer aus Segeltuch 2 M.,
Drillanzüge, Koppels, Dienst- und Extra-Röcke

äußerst billig bei

Jakob Bier, Wallstr. 28.

NB. Bitte auf Firma u. Hausnummer zu achten. 533

Th. Schumacher, 9 Elberfelderstr., Fabrikation — **Hof-Juwelier,** Elberfelderstr. 9, und Lager

von feinen

Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Bestecke zu Fabrikpreisen.

Ankauf und Umtausch von alten Juwelen, Gold und Silber zum höchsten Wert. 69

Die

Mitglieder des Vereins der Milchproduzenten

Düsseldorfs u. Umgegend haben die von ihnen in die Stadt gebrachte

Milch

unter die regelmäßige Kontrolle des Stadt-Chemikers Herrn Dr. Look gestellt. Es ist dadurch den Abnehmern derselben volle Garantie für **gesunde** und **absolut reine Milch** geboten.

Bestellungen werden per Postkarte oder durch die Kutscher der nachstehenden Mitglieder entgegengenommen: 960

Wilh. Arens, Groß-Brückerhof, Rath
Gust. Benninghoven, Haus Endt, Benrath.
Jakob Bruchhausen, Schaafhausen, Rath.
Johann Bruchhausen, Schaafhausen, Rath.
Karl Börgens, Flingern, Dickershof.
Robert Bernsau, Born, Hubbelrath.
E. Kipper, Haus Morp, Erkrath.
Groß-Ilbeck, Morschenhof, Gerresheim.
Julius Görts, Haus Zoppenbroich bei Heerdt.
Daniel Holzapfel, Schloßhof, Eller.
Ch. J. Heesen, Himmelgeist.
Wilh. Huntgeburth, Haus Mickeln, Himmelgeist.
Wilh. Kemmann, Haus Roland, Gerresheim.
Anton Küpper, Lohausen, Kaiserswerth.
Peter Küpper, Große Burg, Rath.
Joseph Krey, Schloßhof, Benrath.
Aug. Kemmann, Tönnes Aab, Gerresheim.
Hrch. Küpper, Berloherhof, Wittlaer
Theod. Krausen, Böllershof, Osterath.
Karl Knevels, Homberg, Ratingen.
Jak. Liethen, Gatherhof, Rath.
Wilh. Meller, Tilmeshof, Neuß.
Joh. Müller, Karlshof, Düsseldorf.
Karl Wolff, Stockum, Düsseldorf.
Fritz Reutersberg, Neuenhof, Rath.
Ph. Schäfer, Wersten.
Aug. Stinshoff, Erkrath.
Heinrich Sand, Haus Vogelsang, Neuß.
Aug. Straßen, Homberg, Ratingen.
Aug. Schmittmann, Mauerbrecherhof, Niederkassel.
Franz Steinfort, Itter.
Franz Schulten, Rittergut Heiligendonk, Rath.
Aug. Stinshoff, Groß-Vorst, Geresheim.
Wilh. Stinshoff, Dahl, Hubbelrath.
Mich. Sassen, Stockum, Düsseldorf.
Karl Sturm, Eller, Mankartzhof.
Wilh. Wierichs, Rittergut Schackum bei Neuß.
Wwe. H. Kürten, Flingern, Kellershof.
Gebrüder Kürten, Waldscheiderhof, Uedesheim.
Wilh. Cappel, Uedesheim.
Albert Loh, Müdlinghoven, Hubbelrath.
Wilhelm Jansen, Golzheim.
Peter Hilden, Unterrath.
Albert Lennartz, Kamperhof, Kaiserswerth.
Wilhelmine Bossen, Oberkassel, (Bossen links).
Gustav Kleinkemm, zum Holt bei Ratingen.
H. Orths, Niederkassel, Käshof.

Photographisches Atelier

Friedrichstr. 46. **G. Dickhaut,** **Friedrichstr. 46.**

früher Breitestraße 7. 840

Vergrößerungen bis zu Lebensgröße nach jedem Bilde.

Weine, eig'nes Wachstum

4 Klosterstrasse 4, **Düsseldorf,** Weingut: Bingen a. Rhein.

Jacob Schmitt Sohn

4 Klosterstrasse 4, **Düsseldorf.**

Niederlage: Humboldtstrasse 107.

Weingut: **Bingen am Rhein.**

Vertreter gesucht für Düsseldorf und Umgegend.

Düsseldorfer Volksbank,

Aktien-Gesellschaft,

Breitestrasse 7.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu günstigsten Bedingungen.

Konsols und Reichsanleihe sind stets vorrätig.

Einlösung von Koupons und Dividendenscheinen **ohne Abzug für unsere Kunden.**

An- u. Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

Konto-Korrent-u. Check-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen mit 2—3 1/2 % je nach Kündigungsfrist. 278

Neu eingetroffen:

Prachtvolle Stickereien,

vorgezeichnete und gestickte **Läufer** und **Deckchen, Bürstentaschen, Zeitungshalter, Reiseplaids etc. etc.,**

feine **gehäkelte Hemden-** und **Hosen-Passen,**

Streifen zu Kopfkissen, Läufer und Decken

bei

Schwanenmarkt 24 Seite der Hohestr. **L. Köhler,** Schwanenmarkt 24 Seite der Hohestr.

Möbelfabrik und Dekorations-Geschäft

von

C. Arnold,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin,

26 Friedrichstraße. Düsseldorf, Friedrichstraße 26.

Gesammtausstattung von Wohnräumen in reicher und einfacher Ausführung.

Größte Auswahl in allen Preislagen.

Düsseldorf 1880: Staatsmedaille.

Pariser Zuschneidekunst.

Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion

Wwe. M. Stehling,

Charlottenstraße 69, 3. Haus Ecke der Immermannstraße.

Anerkannt praktisch und einfach ist dies Pariser System. In einem 4wöchentlichen **Kursus** lernt man: Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen aller Damen- und Kinderkleider. Bei akurater Arbeit garantiere, auch ohne Anprobe, für eleganten guten Sitz; auch für gründliches und sicheres Erlernen der Zuschneidekunst. Die empfehl. Zeugnisse stehen zu Diensten. Auswärtige haben Pension im Hause. Schülerinnen, welche im Kleidermachen noch unerfahren, können in praktischer Uebung auch noch länger in meinem Atelier thätig sein. Taillen, Paletots und Mäntel werden nach Maß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet. Daselbst werden Kostumes und alle Konfektionen, elegante wie einfache, gut u. prompt angefertigt.

Der

Ausverkauf

in

Herren-Garderoben und Tuchen

von

Theodor Schneider,

früher **Volkerstraße 27,** wird

Schadowstraße 24, 1. Etage, fortgesetzt.

Vorrätig sind noch:

Paletots und Hosen

in großer Auswahl, ferner:

Manns- und Burschen-Anzüge, Loden-Havelocks u. Joppen etc.

In **Stoffen** für Paletots, Hosen und Anzügen

ist noch reichhaltiges Lager. 501

Alles wird zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Friedrichstädter

Industrieschule und Pensionat

von

52 Elisabethstr. **Anna Körber,** **Elisabethstr. 52.**

Beginn aller Kurse am **1. Oktober.** Aufnahme täglich.

Gründlicher Unterricht in allen praktischen Handarbeiten, Kunststickereien mit besonderer Berücksichtigung von Weihnachtsarbeiten, Wäschenähen und Zuschneiden. Damenschneiderei nach bewährter Methode (System Martens, Frankfurt). Vorbereitungskursus zum Handarbeitslehrerinnen-Examen und Industrielehrerin, Putzarbeiten, Bügeln, Buchführung, Stenographie, Malunterricht in Oel-, Aquarell-, Pastell-, Porträt-, Landschafts- und Blumenmalen, für Weihnachtsarbeiten geeignet. 671

Auswärtige Fahrpreisermäßigung, guter Mittagstisch. Prospekte gratis.

Die Vorsteherin.

Stadt-Theater.

Direktion: Eugen Staegemann.

Donnerstag, den 27. September:

Die Maler.

Lustspiel in 3 Akten v. Willbrandt.

Reg. Dir. Eugen Staegemann.

A. 7 1/4 U. Schausp.-Preise. E. g. 10 U.

Freitag, den 28. September:

Tannhäuser,

oder:

Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Aufz. von Richard Wagner.

Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich

Gruppierungen

arrangiert von Dora Hochthausen.

A. 7 1/4 U. Opern-Preise. E. 10 U.

Samstag, den 29. September:

Neu! Zum 2. Male. Neu!

Timon von Athen.

Tragödie in 5 Aufzügen mit freier Benutzung der Shakespeare zugeschriebenen Dichtung von Heinr. Bulthaupt.

Regie Emil Haas.

A. 7 1/4 U. Schausp.-Preise. E. 10 U.

Sonntag, den 30. September:

Der Bajazzo (Pagliacci).

Oper in 2 Aufzügen u. einem Prolog, Dichtung u. Musik v. P. Leoncavallo.

Reg. Dir. Eugen Staegemann.

Dirigent J. Göllrich.

Fra Diavolo,

oder: Das Gasthaus zu Terracina.

Komische Oper in 3 Aufzügen von Scribe. Musik von Auber.

Reg. O. Fiedler. Dir. R. Fried.

A. 7 U. Opern-Preise. E. n. 10 U.

Empfehle:

Musik-Abonnement

auf Musik für **Klavier, Gesang** und **beliebte andere Instrumente** von 2 M. an für **hier** und **auswärts.**

Eintritt kann jeden Tag erfolgen.

Man verl. gef. den Prospekt gratis und franko von

Bayrhoffer Nchf. A. Bock

Hofmusikalien-Handlung, Bazarstrasse 5. 657

Zwei erfahrene **Sattler-Gehülfen** auf Geschirrarbeit sucht 665

Heinr. Melles, Kölnerstr. 301.



Regelmäßige Dampferfahrten

zwischen **Düsseldorf-Heerdt-Neuss und zurück,** sowie **Düsseldorf, Hamm Grimlinghausen Uedesheim (Himmelgeist), Stürzelberg, Benrath (Urdenbach), Zons, Baumberg, Monheim, Dormagen u. Worringen.**

Fahrplan v. 15. Aug. 1894 ab.

Düsseldorf-Neuss:

Ab Düsseldorf: 6.-, 8.30, 10.-, 12.-, 1.30, 3.-, 4.-, 5.15, 6.15, 7.30, 8.30.

Ab Neuss: 6.-, 8.30, 10.-, 12.-, 1.30, 3.-, 4.15, 5.15, 6.15, 7.30, 8.30.

Sonntags fällt die erste Tour nach und von Neuss-Heerdt aus.

Abfahrten in der Richtung nach Düsseldorf.

von	Worringen	—	11 30	—	6 45
„	Dormagen	5 30 †	11 45	—	7 00
„	Monheim	5 40 †	11 55	4 45	7 0
„	Baumberg	5 50 †	12 05	5 00	7 0
„	Zons	6 03 †	12 15	5 15	7 40
„	Benrath	6 15 †	12 30	5 30	8 00
„	Stürzelberg	6 30 †	12 45	5 45	8 15
„	Uedesheim	6 40 †	12 55	6 00	8 0
„	Grimlingh.	7 00 †	1 15	6 15	8 45
„	Hamm	7 10 †	1 25	6 30	9 0
„	Heerdt	7 30 †	1 35	6 45	9 10
an	Düsseldorf	7 30 †	1 45	7 00	9 20

Abfahrten in der Richtung nach Worringen.

von	Düsseldorf	7 30	11 00 †	2 30	7 15
„	Heerdt	7 45	11 15 †	2 45	7 30
„	Hamm	8 00	11 30 †	3 00	7 45
„	Grimlingh.	8 15	11 45 †	3 15	8 00
„	Uedesheim	8 45	12 15 †	3 45	8 30
„	Stürzelberg	9 00	12 30 †	4 00	8 45
„	Benrath	9 30	1 0 †	4 30	9 15
„	Zons	9 45	1 15 †	4 45	9 30
„	Baumberg	10 00	1 30 †	5 00	9 45
„	Monheim	10 15	1 45 †	5 15	10 00
„	Dormagen	10 30	—	5 30	10 05
an	Worringen	10 45	—	5 45	—

An Sonn- und Feiertagen wird die erste Tour von Dormagen 2 Stunden später gefahren. Zu der mit † bezeichneten Tour werden an Wochentagen Marktbillete zu ermässigten Preisen ausgegeben. **An Bord der Dampfer befindet sich Restauration.** Anlegestelle in Düsseldorf: **Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstrassen-Ecke.** Die Fahrkarten müssen vor Anbordgehen der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Cretschmar & Cie.,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. 857